



BETA

Bundesvereinigung Evangelischer
Tageseinrichtungen für Kinder e.V.

Kinder haben Rechte! **... auf Leben und Entwicklung**

**Arbeitshilfe zum Weltkindertag
am 20. September 2022**

Liebe Leserin, lieber Leser,

als das Autorinnenteam die Inhalte der diesjährigen Weltkindertagsmappe zusammenstellte, beschäftigte es vor allem die Coronapandemie als Herausforderung für Kita-Teams, Eltern und Kinder. Der Klimawandel und seine Folgen waren Grundlage des letzten Heftes. Es war nicht absehbar, dass mitten in der Phase der Endredaktion Wladimir Putin einen Angriffskrieg gegen die Ukraine beginnen würde.

Das Recht auf Leben und Entwicklung erlangt damit noch einmal eine tiefere Bedeutung. Leben wird zum Überleben auch in Teilen Europas. Die Kinderrechte werden gleichzeitig in vielen Teilen der Welt missachtet. So hat auch die EKD eine Publikation zum Thema Menschenrechte herausgegeben. Sie widmet sich in diesem Jahr den Kinderrechten mit dem Titel „Kinderrechte schützen und stark machen“.

Wir alle tragen dafür Verantwortung, dass das Leben geschützt wird und dass die Rechte der Kinder geachtet und umgesetzt werden. Sie als Fachkräfte machen es sich jeden Tag zur Aufgabe, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und förderliche Bedingungen zum guten Aufwachsen zu schaffen.

Mit der Arbeitshilfe laden wir Sie in den weiten Raum der Gedanken über das Leben ein und stellen Ihnen Anregungen, Ideen und Aktionen zur Verfügung:

- Unter der **Farbe orange** finden Sie Materialien für die Beschäftigung mit dem Thema im **Kita-Team** (Seite 11–21)
- Die **Farbe türkisgrün** führt Sie zu Anregungen für das Gespräch mit **Eltern** (Seite 22–23)
- Die **Farbe lila** markiert Anregungen für die Arbeit mit **Kindern** (Seite 24–27), u. a. einer Feier zum Thema (Seite 28–36)
- Die **Farbe olivgrün** führt Sie mit Vorworten und anderen **Denkanstößen** in das Thema ein (Seite 4–10) ... und leitet Sie mit **Ideen für den Weltkindertag** (Seite 37–41) auf den Anlass der Arbeitshilfe hin.

Umfangreiches Material also, das nicht ausschließlich für und um den diesjährigen Weltkindertag Verwendung finden kann. Denn das Kinderrecht auf Leben und Entwicklung gilt auch über den 20. September 2022 hinaus!

Sicher können Sie auch die früheren Hefte zu den UN-Kinderrechten für Ihre Arbeit gut gebrauchen. Schauen Sie mal in Ihrer Kita-Bibliothek oder in Ihrer Materialsammlung danach. Gegebenenfalls können Sie frühere Hefte noch bestellen – siehe die Übersicht auf Seite 42.



24



11



24



28



11



22



8

Inhalt

4 Vorworte

8 Leben als Daseinszweck und Lebensaufgabe
Annäherung an das Thema

11 So vielfältig ist Leben
Zugänge für pädagogische Fachkräfte

22 Kita als Kommunikationsraum
Anregungen für die Arbeit mit Eltern

24 „Das ist das Leben“
Ideen für die Arbeit mit Kindern

28 Feier mit! – „Von allen Seiten umgibst du mich“
Bausteine für Morgenkreise, Andachten und Gottesdienst

37 Öffentlichkeitswirksame Aktionen zum Weltkindertag
Ideen für Aktionen zum Weltkindertag

42 Adressen der BETA-Mitgliedsverbände



Dr. Carsten Schlepper

Vorsitzender des Vorstandes der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA)

„ Die Entscheidung, das Recht auf Leben und Entwicklung in der diesjährigen Mappe zu thematisieren, wurde mit Blick auf die zahlreichen Herausforderungen durch die Coronapandemie getroffen. Die Lebensbedingungen der Kinder in den Kindertageseinrichtungen haben sich innerhalb kürzester Zeit stark verändert. Ihr Radius wurde erheblich eingeschränkt: Statt sich relativ frei in der Kita zu bewegen, waren sie überwiegend festen Gruppen zugeteilt. Statt sich selbstständig bei Tisch zu bedienen, wurde ihnen aufgetan. Statt Ausflüge in die nähere Umgebung zu unter-

Die Erwachsenen sind Kindern Vorbild mit ihren Strategien, die Krise zu meistern

nehmen, blieben die Kinder nah am Haus und in der Gruppe beisammen. Beteiligung und Mitbestimmung waren mitunter stark eingeschränkt.

Nach über zwei Jahren Leben mit der Coronapandemie haben Fachkräfte, Eltern und Kinder zahlreiche Erfahrungen gesammelt und vielfach herausfordernde Situationen bewältigt. Und selbst in dieser Zeit entwickelten sich Kinder und Erwachsene weiter. Das Alltagsleben wurde gestaltet, wenn auch unter besonderen Bedingungen. Es wurden neue Lernwege beschritten, die neue positive Effekte zeigen.

Auf die veränderten Anforderungslagen haben Mitarbeitende in Kindertageseinrichtungen für Kinder flexibel reagiert und sind oftmals über sich hinausgewachsen. Nahezu

wöchentlich wurden im politischen Raum neue Entscheidungen getroffen, die nicht selten übers Wochenende oder gar über Nacht umgesetzt werden mussten.

Der Alltag, wie die Kindergärten ihn noch vor der Pandemie kannten und lebten, hat sich derartig verändert, dass unklar bleibt, in welcher Weise sich die Arbeit der Kitas in Zukunft verändern wird und welche langfristigen Auswirkungen diese enormen Veränderungen für Fachkräfte und Kinder mit sich bringen. Es stellt sich für alle in der Kindertagesbetreuung die Aufgabe, sich dem Leben und den Herausforderungen anzupassen, den Alltag neu auszurichten und gelingend zu gestalten. Es ist eine große Aufgabe, den Blick auf die Möglichkeiten, auf das Machbare zu richten und dabei dennoch all das Schöne und die Geheimnisse des Lebens, die trotz Pandemie auf leisen Sohlen daherkommen, zu entdecken. Die Erwachsenen sind Kindern Vorbild mit ihren Strategien, die Krise zu meistern und zu bewältigen.

Mit der diesjährigen Weltkindertagsmappe sind die Rechte der Kinder auf Leben und Entwicklung in den Fokus gerückt. Dazu gehört auch das Recht auf Gemeinschaft, auf Lernen in der sozialen Gruppe – dass Kinder mit anderen Kindern den Alltag erleben. Dass dies möglich war, ist Ihr Verdienst. „Ihr seid die Taten zu unseren Worten.“¹

Ich danke allen Fachkräften für ihren unermüdlichen Einsatz für Kinder und Familien unter diesen schwierigen Bedingungen und der Autorinnengruppe für ihre Beiträge zur Arbeitshilfe. “

¹ aus: Adventskalender Andere Zeiten 2021



Ulrich Lilie

Präsident der Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

„ Seit zwei Jahren der Pandemie werden in evangelischen Kindertageseinrichtungen täglich kleine Wunder vollbracht. Mit der Umsetzung der notwendigen Schutzmaßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus in Kindertageseinrichtungen zeigen Kinder, Familien und pädagogische Fachkräfte jeden Tag ihre Liebe und Verantwortung gegenüber ihren Nächsten, die sie mit ihrem

Die Maßnahmen zum Infektionsschutz haben die Lebenswelt von Kindern grundlegend verändert

Tun schützen und unterstützen. Auch in schwierigen Situationen und unsicheren Lagen lassen sie so etwas von der Menschenfreundlichkeit Gottes sichtbar werden, aus der sie für sich selbst Kraft finden und anderen Kraft geben können. Ihnen gebührt größter Dank für ihr unermüdliches Engagement in der Krise.

Mit Sorge blicke ich auf die Folgen, die die Pandemie bei vielen Kindern hinterlassen wird. Die notwendigen Maßnahmen zum Infektionsschutz in Kindertageseinrichtungen wie Abstandsregeln, Masken, Kontaktbeschränkungen und Gruppenisolationen haben die Lebenswelt von Kindern grundlegend verändert und ihre Entfaltung- und Entwicklungsmöglichkeiten eingeschränkt. Eltern und Fachkräfte sind vielfach erschöpft, stärkere Konflikte im Alltag sind häufig die Folge. Kinder sind sensibel und spüren die Unsicherheit und Sorge ihrer Bezugspersonen sehr

deutlich. Studien belegen, dass psychische Belastungen, Angststörungen und Depressionen bei Kindern seit dem ersten Lockdown deutlich zugenommen haben. Die Stärke einer Gesellschaft bei der Bewältigung einer Krise offenbart sich in ihrem Umgang mit den Verletzlichsten. Ihren Schutz zu gewährleisten, ist die erste Pflicht des Staates und damit vornehmste Pflicht aller Bürgerinnen und Bürger. Ich hoffe sehr, dass unsere Gesellschaft sich jetzt verstärkt dieser dringenden Aufgabe annimmt. Es braucht nun eine gemeinsame Anstrengung für das Wohl der Kinder.

Auch wenn die Bedingungen in den Einrichtungen zum Teil sehr schwierig waren und sind, bleibt es wichtig, Wege zu eröffnen, um den Bildungs- und Erziehungsauftrag wieder umfassender zu ermöglichen. Und Erwachsene sind gefordert, gerade jetzt besonders sensibel und einfühlsam für die Bedürfnisse der Kinder zu sein. Die Kinder, die es in der Pandemie sehr schwer hatten, bedürfen nun besonderer Aufmerksamkeit und Förderung. Ich bin dankbar, dass auch in dieser langen Zeit der Dauerbelastungen evangelische Kitas weiterhin Orte sind, an denen Kinder aufgefangen und gestärkt werden und Gemeinschaft und Miteinander erleben können.

Ich bin davon überzeugt, dass Sie und wir diesen gesamtgesellschaftlichen Kraftakt schaffen werden. Herzlich danke ich allen Mitarbeitenden in evangelischen Kindertageseinrichtungen dafür, dass sie trotz angespannter Situationen stets hoffnungsvoll, engagiert und umsichtig unseren Jüngsten in der Gesellschaft verlässlichen Halt geben. “



Präses Dr. h.c. Annette Kurschus

Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

„ Die Schwester des Säuglings Mose rettet mutig und klug das Leben ihres kleinen Bruders (2. Mose 2). Das Kind, das Jesus in einer großen Menge hinterherläuft und den ganzen Tag lang fünf Brote und zwei Fische für seine Familie hütete, stellt diese den vielen hungrigen Menschen zur Verfügung. So verstehen alle: Bei Jesus können wir satt werden an Leib und Seele (Joh 6,9). Es sind die

Kinder brauchen einen Schutzraum, um wachsen und ihre Gaben entfalten zu können

kleinen Kinder, die in ihrer Bedürftigkeit uns Erwachsenen zu Vorbildern im Glauben werden.

Kinder sind Akteurinnen und Akteure – in den Erzählungen der Bibel und im Alltag heute. Sie denken und fühlen. Sie gestalten Beziehungen und ihre Umwelt. Sie lernen täglich dazu. Und: Sie sind angewiesen auf Unterstützung und Schutz.

Zur Nachfolge Jesu gehört, Respekt vor Kindern zu haben und alles dafür zu tun, dass Kinder teilhaben an der Fülle des Lebens. Dafür macht sich die UN-Kinderrechtskonvention stark. Kinder brauchen einen Schutzraum, um wachsen und ihre Gaben entfalten zu können. Sie brauchen religiöse Bildung, die ihnen hilft, Gottes Liebe zu erfahren.

Christen setzen sich zusammen mit Menschen anderen Glaubens oder anderer Weltanschauung für die Umsetzung der Kinderrechte ein: politisch und ganz praktisch in vielen Tausend Kindertageseinrichtungen. Erzieherinnen und Kindheitspädagogen setzen dort Tag für Tag die Kinderrechte ins praktische Leben um. Fachlich kompetent und mit persönlichem Einsatz sind sie für die Kinder da, die ihnen anvertraut werden. Dafür danke ich von Herzen.

Ich bin gewiss: Sie haben viele Geschichten davon zu erzählen, wie Kinder sich aktiv für andere einsetzen. Tag für Tag geschieht es – nicht nur am Weltkindertag –, dass Kinder mit Klugheit, Mut und herrlich unkonventionell das Leben auf den Kopf stellen und sich ins Recht setzen. Gott sei Dank. “

Annette Kurschus



Lisa Paus

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

„ Kinder sind seit zwei Jahren besonders durch die Coronavirus-Pandemie belastet. Sie haben viele Stunden in Schule und Kita verpasst. Aber nicht nur das. Zusammen sein mit Gleichaltrigen, Spielen in der Gruppe, Neues lernen, toben und tanzen – das brauchen Kinder und daran fehlte es in der letzten Zeit zu oft. BETA bringt es auf den Punkt: Kinder haben Rechte – auf Leben und Entwicklung.

Wir wollen einen neuen Anlauf zur Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz starten. Es ist höchste Zeit

Damit sich möglichst alle Kinder gut entwickeln können, braucht es eine gute Kindertagesbetreuung. Für diese steht auch die Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e. V. Mit nahezu 10.000 Tageseinrichtungen für mehr als 600.000 Kinder ist sie für unser Ministerium eine wichtige Gesprächspartnerin. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder für ihre Arbeit gerade in schwierigen Zeiten.

Der Bund engagiert sich seit 2019 mit dem Gute-Kita-Gesetz dafür, die Qualität und Teilhabe in der Kindertagesbetreuung zu verbessern. Das Monitoring des Gute-Kita-Gesetzes zeigt: In vielen Bereichen hat sich die Qualität in Kitas und Kindertagespflege verbessert – durch bessere Personalschlüssel und Rahmenbedingungen für Leitungskräfte oder mehr Fachkräfte. Aber es gibt deutliche Unterschiede zwischen den Ländern.

Der Koalitionsvertrag gibt uns hier einen klaren Auftrag: Das Gute-Kita-Gesetz soll über 2022 hinaus fortgesetzt und bis Ende der Legislaturperiode gemeinsam mit den Ländern in ein Kita-Qualitätsgesetz mit klaren, bundesweit gültigen Standards überführt werden.

Erst recht hat die Pandemie gezeigt, wie wichtig es ist, die Belange von Kindern im Blick zu behalten. Dafür steht auch das Vorhaben „Kinderrechte ins Grundgesetz“. Im Koalitionsvertrag haben wir vereinbart, einen neuen Anlauf zur Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz zu starten. Es ist höchste Zeit, das Grundgesetz zu ändern.

Der Weltkindertag 2022 wird auch darauf aufmerksam machen. “

Lisa Paus

Leben als Daseinszweck und Lebensaufgabe

Annäherung an das Thema

Je länger man über das Leben nachdenkt, desto mehr Aspekte fächern sich auf. Das Leben lässt sich aus biologischer, philosophischer, theologischer, soziologischer und psychologischer Sicht betrachten und schließt alles Leben ein: Menschen, Pflanzen, Tiere und den gesamten Kosmos.

Wir richten den Fokus auf den Alltag in Tageseinrichtungen für Kinder, aber auch auf das Leben von Familien und ihren Kindern. Wir betrachten die Magie des Lebens, die uns staunen lässt über das Werden von Anbeginn bis zum Tod und darüber hinaus. Wir lenken den Blick auf die Freude, wenn ein weiterer Entwicklungsschritt geschafft ist. Auf das Wissen, dass sich Mühe und Anstrengung lohnen, um voranzukommen. Darauf, dass in jeder Entwicklung Abschied und Neubeginn enthalten sind.



Den Tod unbeachtet zu lassen, hieße, ein unumgängliches Element des Lebens auszublenden. Anfang und Ende rahmen das Leben, wie wir es kennen. Dazwischen liegen Erlebnisse und Ereignisse, wichtige und weniger wichtige, denen jeder Einzelne Bedeutung zumisst. Leben und Sterben, Geburt und Tod, Freude und Leid, ruhige Phasen und Krisenzeiten, Liebe und Schmerz, Schönheit und Vergänglichkeit – all das macht das Leben in seiner Gegensätzlichkeit aus und oftmals verschmelzen beide Pole ineinander, sodass vieles gleichzeitig stattfindet und sich in Graustufen abzeichnet.

Was ist wesentlich? Worauf lenken wir die Aufmerksamkeit? Was ist Leben und was ist der Daseinszweck und die Lebensaufgabe der Menschen?

Leben bedeutet Wandel und Veränderung. Wir Menschen sind befähigt, mit Veränderungen umzugehen, uns den Gegebenheiten anzupassen und den Wandel mitzugestalten im Rahmen dessen, was uns möglich ist. Wir lieben Traditionen und neigen dazu, an Bewährtem festzuhalten. Nicht immer sind wir bereit, elegant mit der Dynamik des Lebens mitzuschwingen. Das Unbekannte, Ungewohnte löst mitunter Unbehagen aus. Es braucht Vertrauen. Vertrauen in uns selbst. Gottvertrauen, dass wir mit Gottes Hilfe allen Anforderungen gewachsen sind.

Das Leben der Menschen ist geprägt von Beziehungen zu anderen Menschen, zu Tieren, zur Natur. Immer wieder feiern wir das Leben, halten im Alltäglichen inne – im bewussten Wahrnehmen,



im Gebet, im Gottesdienst und ganz handfest mit Freunden, Familie und Gleichgesinnten mit Gesang, mit Speis und Trank.

Mit dieser Ausgabe der Weltkindertagsmappe möchten wir Ihnen als BETA eine Arbeitshilfe zur Verfügung stellen, die Sie inspiriert, über das Leben, sich selbst und sich im Rahmen Ihres Arbeitsfeldes nachzudenken. Das Autorinnenteam hält anregende Ideen für die Arbeit im Team, die Arbeit mit Eltern und den Kindern bereit. Das in der Abteilung „Arbeit mit Kindern“ früher „Gottesdienst“ übertitelte Kapitel wurde in „**Feier mit!**“ umbenannt, da sich die Bausteine nicht nur für einen Gottesdienst eignen, sondern auch für Andachten im Morgenkreis, sowohl für Kita-

Kinder als auch für Kinder im Schulalter.

Die **Bezeichnungen der Zielgruppe** dieser Mappe variieren im Heft. Wir sprechen mit der Weltkindertagsmappe alle Personen und Berufsgruppen an, die sich sowohl im Feld der Kindertagesbetreuung bewegen, als auch jene, die mit Familien arbeiten, die Andachten und Gottesdienste gestalten.

Neue Projektleitung

Das Redaktionsteam der Weltkindertagsmappe wurde viele Jahre von **Hans Hilt** geleitet, dem die Arbeitshilfe von Anbeginn ein Herzensprojekt war. Er hat gemeinsam mit dem Autorenteam jedes Jahr aufs Neue zu den Artikeln der Kinderrechtskonvention thematisch passende Gedanken und Ideen in praktikable Projekte für Kita-Teams, in der Arbeit mit Kindern und Eltern, für Gottesdienste und öffentlich wirksame Aktionen übersetzt. Die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und sie in ihren Rechten zu stärken, stand im Zentrum aller Überlegungen. Die BETA bedankt sich herzlich bei Hans Hilt für sein Engagement, seine Kreativität und seinen Enthusiasmus.

Ab dieser Ausgabe wird das Team von **Frau Dr. Stephanie Schabow** aus Schwerin geleitet. Sie ist Theologin und Religionspädagogin und führt die Gruppe mit inspirierenden Ideen weiter. Wir freuen uns sehr über die Zusammenarbeit!



Aus der UN-Kinderrechtskonvention

Artikel 4 – Verwirklichung der Kindesrechte

Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Gesetzgebungs-, Verwaltungs- und sonstigen Maßnahmen zur Verwirklichung der in diesem Übereinkommen anerkannten Rechte. Hinsichtlich der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte treffen die Vertragsstaaten derartige Maßnahmen unter Ausschöpfung ihrer verfügbaren Mittel und erforderlichenfalls im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit.

Artikel 6 – Recht auf Leben

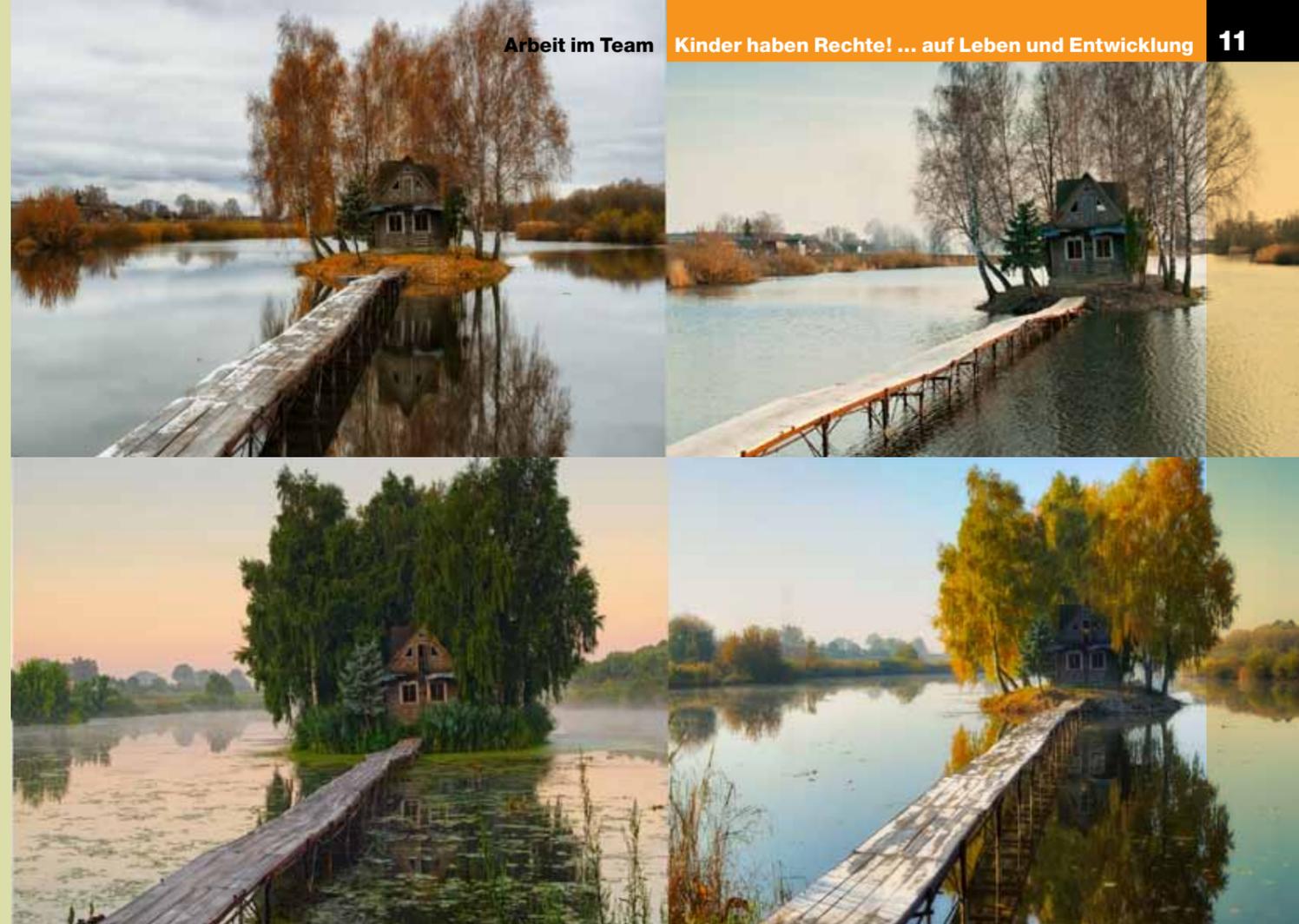
Die Vertragsstaaten erkennen an, dass jedes Kind ein angeborenes Recht auf Leben hat.

Die Vertragsstaaten gewährleisten in größtmöglichem Umfang das Überleben und die Entwicklung des Kindes.



Aktion Lebenswand

Bitte finden Sie gemeinsam mit den Kindern verständliche Worte für die zugrunde liegenden Artikel und halten Sie diese auf einer Metaplanwand fest. Was bedeutet Leben für die befragten Kinder?



So vielfältig ist Leben!

Zugänge für pädagogische Fachkräfte

1. Lebensphasen

Erlebnisse, Erfahrungen, Ideen und Vorstellungen – die eigene Kindheit und das eigene Werden sind bedeutsame Lebensphasen. Aufwachsen und Großwerden beeinflussen bewusst und oftmals unbewusst das Verhalten in menschlichen Beziehungen im Erwachsenenalter. Zahlreiche Ereignisse im Laufe des Lebens prägen den weiteren Werdegang. Hinzu kommt die Auseinandersetzung mit Theorien und praktischen Erfahrungen in der Ausbildung wie im Berufsalltag, die Einfluss auf die Arbeit mit den Kindern, Eltern und im Team nimmt.

Entscheidend in der Arbeit mit Menschen ist die Fähigkeit zur Selbstreflexion. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung, sich selbst, eigene Verhaltens- und Handlungsmuster sowie die der anderen zu verstehen. Erfahrungen, deren Reflexion und Einordnungen sind Grundlage für intuitives Handeln.

Über das Leben nachzudenken hilft, sich selbst und Ereignisse zu verorten und mit den unter-

schiedlichsten Situationen umzugehen, sie zu bewältigen und manchmal auch, sie zu verstehen.

Die Zeitspannen des Lebens umfassen Ver-

Betrachte den Abend, als müsste der Tag an ihm sterben, und den Morgen, als würde dort alles geboren. Möge deine Wahrnehmung jeden Augenblick neu sein. Weise ist, wer über alles staunt.

André Gide

gangenheit, Gegenwart und Zukunft und sind eingebettet in Anfang und Ende, wobei der christliche Glaube das Ende mit der Hoffnung auf den Eingang in die Ewigkeit verbindet.



Ein jegliches hat seine Zeit,
und alles Vorhaben unter dem Himmel
hat seine Stunde:

Geboren werden hat seine Zeit,
sterben hat seine Zeit; pflanzen hat
seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist,
hat seine Zeit;

töten hat seine Zeit, heilen hat seine
Zeit; abrechnen hat seine Zeit,
bauen hat seine Zeit;

weinen hat seine Zeit, lachen hat
seine Zeit; klagen hat seine Zeit,
tanzen hat seine Zeit;

Steine wegwerfen hat seine Zeit,
Steine sammeln hat seine Zeit;
herzen hat seine Zeit, aufhören zu
herzen hat seine Zeit;

suchen hat seine Zeit, verlieren hat
seine Zeit; behalten hat seine Zeit,
wegwerfen hat seine Zeit;

zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat
seine Zeit; schweigen hat seine Zeit,
reden hat seine Zeit;

lieben hat seine Zeit, hassen hat
seine Zeit; Streit hat seine Zeit,
Friede hat seine Zeit.

Man mühe sich ab, wie man will,
so hat man keinen Gewinn davon.

Ich sah die Arbeit, die Gott den
Menschen gegeben hat, dass sie
sich damit plagen.

Er hat alles schön gemacht zu seiner
Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz
gelegt; nur dass der Mensch nicht
ergründen kann das Werk, das Gott
tut, weder Anfang noch Ende.

Da merkte ich, dass es nichts Besseres
dabei gibt als fröhlich sein und sich
gütlich tun in seinem Leben.

Denn ein jeder Mensch, der da isst und
trinkt und hat guten Mut bei all seinem
Mühen, das ist eine Gabe Gottes.

Prediger 3, 1-13

Reflexionsfragen

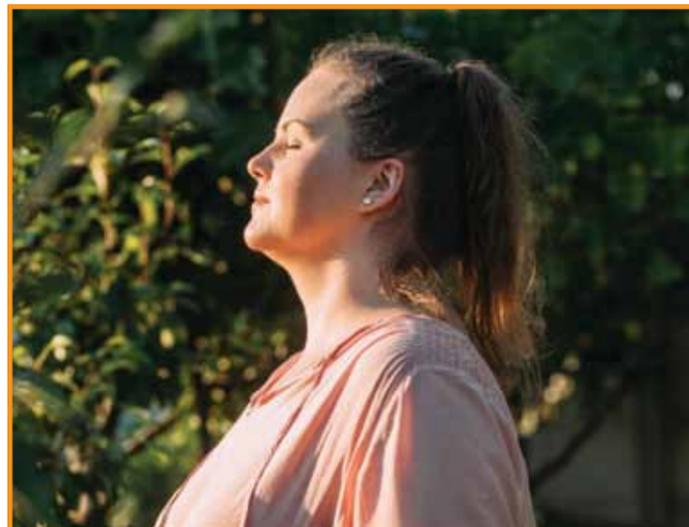
- Mit welchen Gedanken schaue ich aufs Leben?
- Wie hat sich mein Blick auf das Leben im Laufe meiner Entwicklung verändert?
- In welchen Verhältnissen bin ich groß geworden?
- Wofür bin ich dankbar?
- Welchen Einfluss hatte meine Sozialisation in Ost- bzw. Westdeutschland bzw. das Land mit seinem politischen und gesellschaftlichen System, in dem ich groß wurde?
- Welche Herausforderungen und Stolpersteine haben meine Resilienz gestärkt?
- Welchen Raum gebe ich Religion, Spiritualität und Poesie in meinem Leben?

2. Leben ist ...

1. Leben ist Atmen

Meistens geschieht das Atmen nicht bewusst, dabei lohnt es sich, der Atmung mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Um sich stärker mit dem Leben zu verbinden und das Leben zu spüren, reicht es, die Augen zu schließen und einzuatmen und auszuatmen. Mehr Tiefe schafft das Atmen in den Bauch.



Atemübung 4-7-8

Atmen Sie ein und zählen Sie dabei bis 4. Zählen Sie bis 7, während Sie eine Atempause einlegen. Beim sehr langsamen Ausatmen zählen Sie bis 8. Wiederholen Sie diese Übung fünf Mal hintereinander.

Möchten Sie mehr Übungen? Eine Anleitung für den **Bodyscan**, eine Achtsamkeitsübung zur Körperwahrnehmung, zur Entspannung und zum Stressabbau, finden Sie auf der Internetseite der BETA.



2. Leben ist Ruhe und Bewegung

Die Balance zwischen Ruhe und Bewegung gibt Körper, Geist und Seele einen Rhythmus, der sich am Rhythmus des Lebens orientiert. Nach Phasen ausgeprägter Bewegung sehnen sich Körper, Geist und Seele nach Ruhe und Kontemplation.

Um zu erkennen, was wir wann brauchen, und um den Anforderungen des Lebens gerecht zu werden, ist eine geschulte Wahrnehmung vonnöten. Dieser Prozess erfordert ein In-sich-Hineinhören. Die Wahrnehmung der eigenen Gedanken und Gefühle weist den Weg zu unseren Bedürfnissen und lässt uns diese ergründen. Die Steuerung der Gedanken hat Einfluss auf die Gefühle. Ändern wir unsere Gedanken, können wir unsere Gefühle ändern.

Der portugiesische Neurowissenschaftler António Damásio differenziert zwischen Gefühlen, Emotionen und Bewusstsein. In uns – im Innen – finden wir Emotionen, Gefühle, und wenn wir uns derer gewahr werden, Bewusstsein. Anlass sind häufig Interaktionen durch Begegnungen, Situationen und Beziehungen zu anderen Menschen oder Lebewesen im Außen. Die Verantwortung für unsere Gefühle und die Entscheidung über den Umgang und weiteren Verlauf liegt bei jedem persönlich.

Emotion:

ist die instinktive Empfindung gegenüber einem Sachverhalt, losgelöst von Rationalität und Wissen. Emotionen haben alle Lebewesen. Sie sind ein fortwährender, nicht abstellbarer Prozess der Beziehungsgestaltung: Wir können nicht nicht emotional sein. Die Emotionen sind das erste Meldesystem des Organismus und messen der Umwelt Bedeutung zu.

Gefühl:

Fühlen ist das subjektive Erleben von positiven oder negativen Gefühlen wie Freude, Trauer, Hass, Angst, Liebe usw. Es findet in Verbindung mit dadurch ausgelösten körperlichen Reaktionen statt, wie erhöhtem Herzschlag, Schwitzen usw., und Veränderungen im Verhalten wie Lachen, Weinen oder Zittern. Diese Wahrnehmung erfolgt auf der Grundlage der „neuronalen Kartierung“, die im Zuge der Emotionen vom Gehirn durch das Gehirn vorgenommen wird. Fühlen ist also ein aktiver, gehirnbezogener Vorgang des Spürens von (neuronalen) Veränderungen.

Bewusstsein:

ist das Realisieren des Wahrnehmens von Emotionen, die Einordnung des Gefühlten.

Sie möchten weiterlesen? Einen **Emotions- und Gefühlscheck** finden Sie auf der Internetseite der BETA!



Die Anforderungen des Alltags stehen manchmal konträr zu unseren Bedürfnissen. **Wir entscheiden**, ob und wie wir uns ihnen stellen. Je bewusster Gefühle, Emotionen und Bedürfnisse wahrgenommen werden, desto klarer können wir uns entscheiden. Das Gewahrwerden der Bedürfnisse setzt eine Wahrnehmung nach innen voraus. Es braucht Zeit, Erfahrung und einen ehrlichen Blick auf sich selbst, um sich gut kennenzulernen. Zuweilen kommen Bedürfnisse maskiert als materielle Wünsche daher. Damit werden u. a. Bedürfnisse nach Zugehörigkeit, Anerkennung und Liebe scheinbar kompensiert, da das Belohnungssystem im Gehirn gleichermaßen aktiviert wird. Ebenso wird oftmals das Gefühl von Trauer aus Gründen des Selbstschutzes überlagert und zeigt sich stattdessen in Form von Wut und Ärger.

3. Leben ist Sinn

Dem Leben Sinn zu verleihen, ist die hohe Form der Lebenskunst. Der chilenische Ökonom Manfred Max-Neef (1932–2019) forschte aus ökonomischer Perspektive danach, was dem Leben Sinn verleiht: Bedürfnisse achten und Werte schätzen. Hierfür entwickelte er seine **Thesen der Entwicklung nach menschlichem Maß**, die über die Bedürfnispyramide des amerikanischen Verhaltensforschers Abraham Maslow (1908–1970) hinausgehen.

Demnach vollzieht sich Entwicklung im sozialen Miteinander und nicht über Materielles. Grundlage ist das Bedürfnis nach Überleben und Lebenserhaltung, wozu zwar materielle Gegebenheiten gehören, das qualitative Wachstum des Menschen zeigt sich jedoch an dessen Lebensqualität, die wiederum von den Möglichkeiten abhängt, seine Grundbedürfnisse zu befriedigen. Max-Neef ging von einer begrenzten Anzahl fundamentaler Bedürfnisse aus. Entwicklung vollzieht sich demnach durch die Freisetzung der kreativen Möglichkeiten, unabhängig von wirtschaftlicher Entwicklung.

In den 1990er Jahren formulierte Max-Neef mit seiner Hypothese vom Kipp-Punkt die Einsicht, dass ab einem bestimmten Punkt wirtschaftlicher Entwicklung die Lebensqualität der Menschen abnimmt.

Die **neun Bedürfnisse nach Neef** finden Sie auf der Homepage der BETA

4. Leben ist Schönheit und Schmerz

**Wir sehen die Welt nicht,
wie sie ist.
Wir sehen die Welt so,
wie wir sind.**

Talmud

Wir Menschen bewegen uns nicht im luftleeren Raum, sondern sind Teil eines großen Ganzen. Die Erde, die Welt, das Universum, – im christlichen Glauben – die Schöpfung. Gott schuf Himmel und Erde, Licht und Finsternis, Luft und Wasser, Sonne, Mond und Sterne, Pflanzen und Tiere, Berge und Wind, und am sechsten Tag als Letztes das Ebenbild Gottes, dem eine besondere Bedeutung zukommt: den Menschen. Dem Menschen kommt eine große Verantwortung zu, das Leben zu achten und achtsam mit der Schöpfung umzugehen.

Die Welt ist voller Schönheit, Staunen und Geheimnisse. Naturbeobachtungen, Spaziergänge, die Arbeit, Beziehungen zu Gott, zu anderen Menschen und zu Tieren können große Erfüllung bringen und Grund für Dankbarkeit sein. Und gleichzeitig gibt es Leid und Schmerz, Respektlosigkeit und Zerstörung.

Der Mediziner Viktor Emil Frankl (1907–1997) befasste sich aufgrund seiner Erlebnisse und Verlusterfahrungen während des Zweiten Weltkrieges sein Leben lang damit, wie man dem Leben einen Sinn geben und wie Aussöhnung gelingen kann. Frankl argumentiert, dass wir Leiden nicht vermeiden können, aber dass wir wählen können, wie wir damit umgehen.

- „Nicht das Problem macht Schwierigkeiten, sondern unsere Sichtweise.“
- „Der Wille zum Sinn bestimmt unser Leben! Wer Menschen motivieren will und Leistung fordert, muss Sinnmöglichkeiten bieten.“

Menschen treffen permanent Entscheidungen. Ihr Umgang mit Ressourcen, ihr Blick auf die Welt, auf sich selbst und auf die Mitmenschen ist eine Entscheidung. Sinn verleihen können die Hinwendung zu Menschen, die Wahrnehmung der Natur, das Eingebundensein in Beziehungen, das tätige Handeln.

Zum Weiterlesen: Viktor E. Frankl: „... trotzdem Ja zum Leben sagen. Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager“, Kösel, 2009. Viktor E. Frankl: „Über den Sinn des Lebens“, Beltz, 2021



5. Leben ist Beziehung

Leben und Entwicklung vollziehen sich zugleich auf individueller als auch auf sozialer Ebene im Miteinander mit anderen. Die erste und wichtigste Gemeinschaft unseres Lebens ist fast immer die Familie. Die Lebenserfahrungen unserer Eltern und Großeltern prägen den Alltag, die Beziehungen zueinander, die Familienkultur, die Annahmen über das Leben und die daraus resultierenden Verhaltensweisen, Traditionen und Interaktionen. Später erweitert sich der Horizont durch Erfahrungen mit anderen Menschen in Kita, Schule, Freundeskreis und den vielen Stationen des Lebens.

Reflexionsfragen

- In was für eine Familie wurde ich hineingeboren?
- Welche Erfahrungen und Erlebnisse haben meine Mutter und meinen Vater geprägt?
- Welche Erinnerungen habe ich an meine Kindheit?
- Wie bin ich zu meinem Namen gekommen?
- Was gibt mir Geborgenheit?
- Welche Traditionen bewahre ich?
- Welche Lebensereignisse haben mich besonders geprägt?
- Welche Menschen haben mich im Leben wohlwollend begleitet?
- Was macht mich aus und einmalig?



6. Leben ist Arbeit

Die Arbeit nimmt für viele Menschen einen bedeutsamen Raum in ihrem Leben ein. Im optimalen Falle ermöglicht einem die Arbeit, seine Talente und Begabungen zum Klingen zu bringen. Aber auch Durststrecken, die als mühsam und belastend empfunden werden, gehören dazu.



Übung im Team: Die persönliche Timeline der Arbeit

Bitte nehmen Sie jede für sich ein großes Blatt Papier bzw. Plakat.

Zeichnen Sie mittig einen langen **Zeitstrahl** auf und schreiben darüber bedeutsame **Jahreszahlen** für z. B. den Ausbildungsbeginn, die Praktikumsstellen, Umwege, Familienzeiten und die jeweiligen beruflichen Stationen. Diese **Ereignisse** notieren Sie unter dem Zeitstrahl unter den Jahreszahlen.

Schreiben Sie darunter, was Sie **erlebt, erfahren und gelernt** sowie welche **Erwartungen** Sie damit verbunden haben. Reflektieren Sie sich selbst und gehen Sie im Anschluss mit Ihren Kollegen und Kolleginnen in den Austausch.

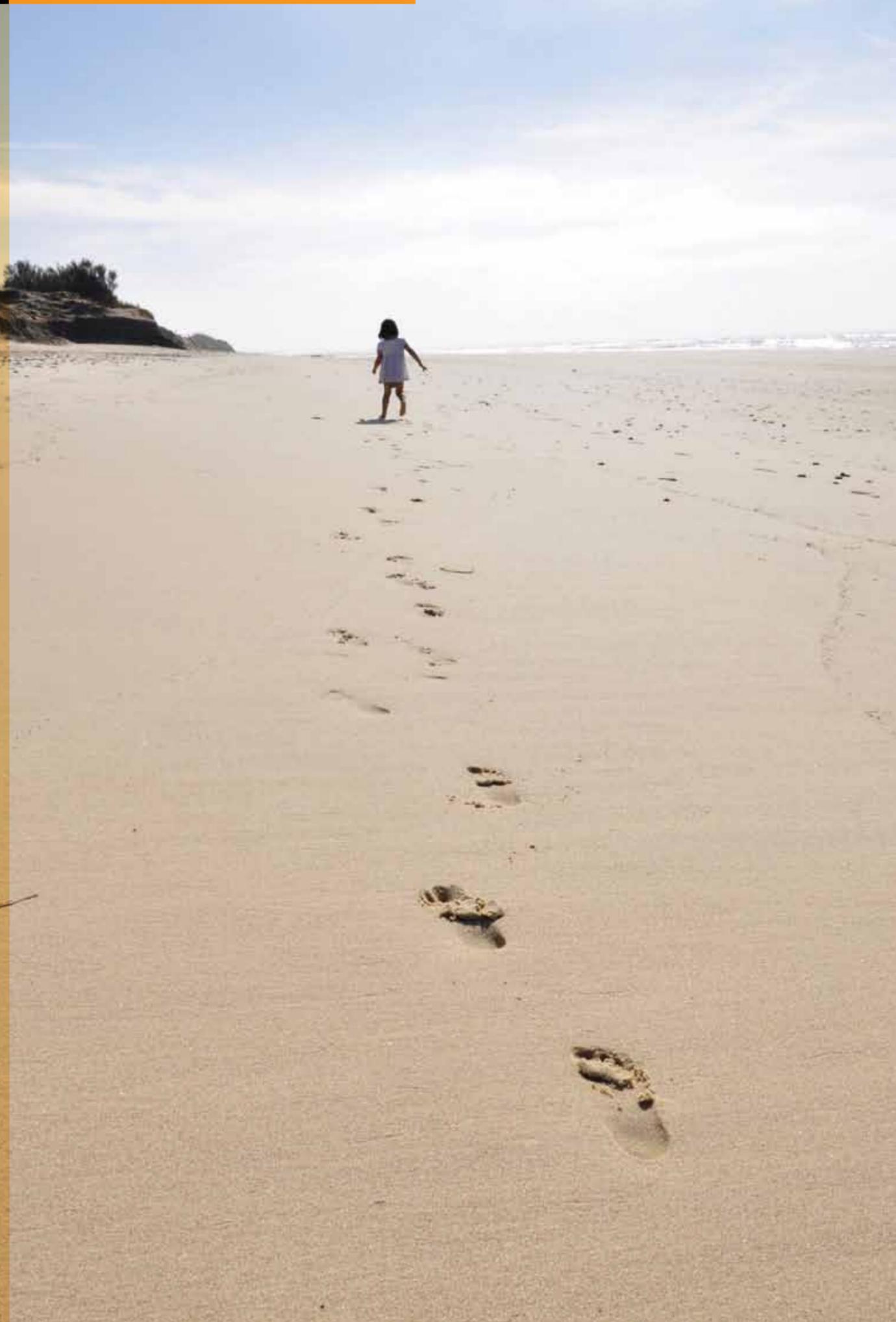
Reflexionsfragen

- Mit welchen Erwartungen bin ich in meinen Beruf gestartet?
- Wenn ich einen Kindergarten besucht habe, wie habe ich diese Zeit erlebt?
- Wie habe ich den Arbeitsalltag zu Beginn meines Arbeitslebens erlebt und welche Entwicklungen gab es seitdem?
- Was macht mich glücklich in meiner Arbeit?
- Wie meistere ich Widrigkeiten?
- Wie schaffe ich es, offen zu bleiben für Neues?



7. Leben ist Hoffnung

Jede Facette von Menschsein, sei es das Ausleben von Talenten, das Gestalten von Beziehungen, das Ausfüllen eines Berufes, ist kaum je abgeschlossen oder völlig „rund“. Positiv verstanden bedeutet dies, dass wir in all unserem Sein und Tun lebenslang Lernende sind. Gleichzeitig ist es die Realität, und sie tut manchmal weh, dass sich Träume nicht erfüllen, private und berufliche Beziehungen scheitern. Menschliches Leben bleibt in vieler Hinsicht Fragment und es muss so sein, weil wir nicht alles in der Hand haben. Was uns von anderen Lebewesen unterscheidet: Wir hegen Sehnsüchte und haben Hoffnungen. Sie treiben uns an, halten uns lebendig. Es ist gerade in Zeiten großer globaler, aber auch privater Krisen gut, Hoffnung aktiv zu beleben: Was sind meine Hoffnungen, für mich und für diese Welt? Wie sehen sie genau aus? Was lege ich Gott ans Herz? Wo kann ich mir neu sagen lassen, dass ich in Gottes Augen „rund“ bin?



Der Pädagoge Janusz Korczak ist in einer Skulptur auf dem Jüdischen Friedhof in Warschau verewigt

3. Janusz Korczaks Grundgesetz für das Kind

Eine Provokation zu Leben und Entwicklung im Angesicht von Risiko und Gefahr

Das Nachdenken über die Rechte der Kinder auf Leben und Entwicklung beinhaltet auch provokante Gedanken von Janusz Korczak (1878–1942). Er war Arzt, Autor, Pädagoge und Leiter eines jüdischen Waisenhauses in Warschau und ein Vordenker der Kinderrechte-Bewegung, die schließlich zur UN-Kinderrechtskonvention führte.

In seinem 1918 veröffentlichten pädagogischen Hauptwerk „Wie man ein Kind lieben soll“ konfrontiert er die Leser mit einer Angst, die viele Erwachsene verdrängen, die aber gerade weil sie nicht konfrontiert und reflektiert wird, unterschwellig viele Handlungen bestimmen kann. Er provoziert auch uns heute.

Er fordert die Magna Charta Libertatis, als ein Grundgesetz für das Kind. Dabei betont er drei Grundrechte:

1. Das Recht des Kindes auf seinen eigenen Tod
2. Das Recht des Kindes auf den heutigen Tag
3. Das Recht des Kindes, so zu sein, wie es ist.

Das Recht auf den eigenen Tod

Mit der Forderung des Rechtes des Kindes auf seinen eigenen Tod irritiert er. Ist das nicht das Gegenteil von dem Recht des Kindes auf Leben und Entwicklung? Müssen wir das Kind nicht vor

Gefahren schützen und anleiten, damit es leben und sich entwickeln kann? Korczak rechtfertigt damit nicht den fremd herbeigeführten, gewalttätigen Tod, etwa in kriegerischen Auseinandersetzungen. Gerade weil Korczak selbst erlebt hat, wie Kindern das Recht auf den eigenen Tod genommen wurde, macht er sich für ein gutes Leben von Kindern stark. Er hinterfragt, dass aus Angst vor Gefahren, Unfällen, Verletzungen und letztlich dem Tod das Leben des Kindes eingeschränkt und gelenkt wird.

Wir sprechen, wenn wir als Pädagogen unsere eigene Haltung reflektieren, oft von unserem Bild vom Kind. Darüber, welche vorgefassten Ideen wir von Kindern haben und wie sie unsere Arbeit als Bildungsbegleiter, Erzieherinnen und Betreuende beeinflussen. Janusz Korczak fragt nach unserem Bild vom Leben. Hängen wir einer idealisierten Vorstellung von Leben an? Einer Vorstellung, in der der Tod – das Einzige, was jedem Menschen, der lebt, egal wer er oder sie ist, widerfahren wird – ausgeblendet wird. Niemand denkt gerne darüber nach, dass das Leben begrenzt ist. Die meisten Menschen haben Angst vor dem eigenen Tod und der Gedanke, dass auch Kinder schon sterben können, dass der Tod auch in ihrem Leben eine Realität sein kann, ist schwer erträglich.

Erwachsene sollen Kindern die Grundlage zum Leben garantieren, aber es gibt auch eine Grenze der Einflussnahme der Erwachsenen auf die Kinderwelt, die nicht überschritten werden sollte.

An dieser Grenze wird aus Fürsorge für das Kind Einengung seiner Lebensmöglichkeiten und Zwang. Aus Sorge um das Kind wird die selbstständige Entwicklung des Kindes verhindert. Damit das nicht passiert, müssen sich die Erwachsenen mit ihrer Angst vor dem Tod konfrontieren.

Es ist Selbstüberschätzung von Erwachsenen, wenn sie meinen, sie könnten das Leben der Kinder so manipulieren, dass der Tod darin keine Realität mehr ist.

Der Versuch, das Kind vor allen möglichen Gefahren zu schützen, birgt die

Gefahr, das Kind zu sehr einzuschränken.

„Aus Furcht, der Tod könnte uns das Kind entreißen, entziehen wir es dem Leben; um seinen Tod zu verhindern, lassen wir es nicht richtig leben.“

Korczak ist der Überzeugung, dass Kindern rechtlich zugesichert sein soll, was er hier fordert. Und zum anderen geht es ihm um Freiheit. Ohne Freiheit können sich Kinder nicht entwickeln. Ohne diese Freiheitsrechte sind sie Leibeigene der Erziehenden.

Wer sich dem Recht des Kindes auf seinen eigenen Tod stellt, wird sich selbst hinterfragen: Schränke ich die Freiheit des Kindes ein, das Leben in Fülle zu erleben, weil ich Angst vor den Risiken habe, die damit verbunden sind? Selbstwirksamkeit

und eigene Erfahrungen sind kostbare Werte. Wer sie schützt, muss verantwortungsvoll Risiken in Kauf nehmen und seine Sorge um die Kinder bewusst aushalten. Pädagogische Fachkräfte bewegen sich immer in dem Spannungsfeld, die individuellen Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen und die Aufsichtspflicht wahrzunehmen.

Wenn wir wissen, dass wir sterben müssen, wird das Leben, das Hier und Jetzt besonders kostbar. Jede Minute dieses Lebens zählt. Daraus ergeben sich die beiden anderen Rechte, die Korczak fordert:

Das Kind hat ein Recht auf den heutigen Tag

Denn das Leben des Kindes findet jetzt und hier statt. Wer das Recht auf den eigenen Tod akzeptiert, begreift: Es gilt, heute das Leben zu leben und Kinder im Hier und Jetzt zu begleiten.

Vieles, was wir pädagogisch tun, ist aber darauf aus, das Kind auf die Zukunft, die Schule, die Arbeitswelt, das Leben in der Gesellschaft „vorzubereiten“. Wir tun dabei so, als ob Kinder nicht schon Teil der Gesellschaft wären.

Das Kind hat ein Recht, so zu sein, wie es ist

Kinder leben in ihrer eigenen Ideenwelt und haben eine eigene Weltsicht. Wann versuchen wir, das Kind durch Erziehung an ein Bild anzupassen, welches unserem Ideal, aber nicht dem Kind entspricht?

Korczak führt uns mit seiner Forderung auf einen radikalen Pfad der Selbstreflexion. Sein Ziel ist, das Recht der Kinder auf Leben und Entwicklung zu stärken. Für sterbliche Wesen ist das Leben in Fülle im Hier und Jetzt kostbar.

Zum Weiterlesen: Janusz Korczak: „Wie man ein Kind lieben soll“, Vandenhoeck & Ruprecht, 2018



Arzt, Autor und Pädagoge Janusz Korczak



4. Qualität aus Kindersicht – im Heute leben dürfen

Der Blick auf Leben und Entwicklung der Kinder muss die Perspektive der Kinder als Grundlage der Betrachtung einnehmen. Dabei bieten die Ergebnisse der Quaki-Studie (Qualität aus Kindersicht) wichtige Aspekte und Orientierungen für pädagogische Strukturen und pädagogische Interaktionen. In der Weltkindertagsmappe 2019 „Kinder haben Rechte! ... auf eine gute Kita-Zeit“ wurden die Ergebnisse der Quaki-Studie als Grundlage für die Arbeit im Team herangezogen und finden hier am Thema Entwicklung orientiert eine Erweiterung. Wie im Text über die Gedanken Janusz Korczaks vorgestellt, entwickelt sich ein Kind immer heute – es hat keinen inneren Fahrplan oder die Idee von Entwicklungsstufen, am Lebensalter orientiert.

Das Recht des Kindes auf den heutigen Tag

„Wir sollten Achtung haben vor den Geheimnissen und Schwankungen der schweren Arbeit des Wachsens! Wir sollten Achtung haben vor der gegenwärtigen Stunde, vor dem heutigen Tag. Wie soll das Kind imstande sein, morgen zu leben, wenn wir ihm heute nicht gestatten, ein verantwortungsvolles, bewusstes Leben zu führen? Tretet es nicht mit Füßen, missachtet es nicht, entlasst es nicht in die Sklaverei des Morgen, hetzt es nicht, treibt es nicht an! Wir sollten jeden einzelnen Augenblick achten, denn er vergeht und wiederholt sich nicht und immer sollten wir ihn ernst nehmen!“

(Janusz Korczak)

Die Gedanken Korczaks überschneiden sich vor allem mit einem Aspekt der Quaki-Studie: **Kinder wollen sich selbst als kompetent erleben und als kompetent anerkannt werden.**

Kinder bewerten die Situationen positiv, in denen sie sich als selbstbestimmt und selbstwirksam erleben. Sie lernen mit Begeisterung Neues und sind stolz, dies auch zeigen zu können.

→ **Sich im eigenen Können ge- und bestärkt fühlen:** „Ich kann was! Mir wird was zugetraut.“

Sie wollen am liebsten täglich ihre Fähigkeiten und ihre körperlichen Grenzen testen. Kinder schätzen daher Innen- und Außenräume, die ihrem Bewegungsdrang so wenig Grenzen wie möglich setzen.

→ **Sich frei und raumgreifend bewegen:** „Ich kann mich frei bewegen und den gesamten Raum erleben.“ Und sie brauchen Erwachsene, die ihnen etwas zutrauen, sie ermutigen und ihre besonderen Stärken anerkennen.

Sie wollen sich mit existenziellen Themen und Fragen des Lebens beschäftigen, sich schwierigen Herausforderungen und Aufgaben stellen.

→ **Sich selbst und die Welt explorativ erkunden und existenzielle Themen bearbeiten:** „Wir erforschen die Welt und suchen nach Antworten auf schwierige Fragen.“

Reflexionsfragen für pädagogische Fachkräfte und pädagogische Teams

- Welche Anlässe bieten wir unseren Kindern für altersgerechte, aber echte Herausforderungen, an denen sie sich ausprobieren und wachsen können?
- Wie können wir den Kindern täglich die Möglichkeit geben, sich auszutoben und ihren Bewegungsdrang auszuleben?
- Wie gelingt es uns im Alltag, den heute wichtigen Fragen und der Neugier der Kinder nachzugehen, auch bei Themen, die schwierig sein können?

Leben beAchten – Kinder in ihrer Entwicklung beobachten

In allen Kitas gehört Beobachtung und Dokumentation zu den alltäglichen Aufgaben von Fachkräften. Wie genau läuft das ab? Hierzu gibt es eine große Bandbreite an Instrumenten und Konzepten.

Ein Gespräch am Rande eines Fachtags:

Daniel: Welche Beobachtungsbögen benutzt ihr eigentlich in eurer Kita?
Lisa: *Beobachtungsbögen???* So was haben wir gar nicht!
Daniel: Ja, aber wie wollt ihr dann wissen, ob die Kinder überhaupt auf dem Stand für ihr Alter sind?
Lisa: Was denn für ein Stand? Wir nehmen die Kinder so wahr, wie sie sind! Manche Kinder interessieren sich für die eine Sache und machen da ihre Entdeckungen und andere probieren viel Verschiedenes aus. Wir beobachten die Kinder

und lernen sie dabei auch in ihrer Persönlichkeit kennen. Aber wir vergleichen sie nicht miteinander. Wieso auch?

Daniel: Natürlich gehen wir auch auf die unterschiedlichen Persönlichkeiten der Kinder ein. Aber darüber hinaus gibt es doch Entwicklungsschritte, die sie geschafft haben müssen. Die Kinder müssen doch vorbereitet sein auf die Schule. Danach fragen bei uns auch die Eltern. Und überhaupt: Das ist doch auch im SGB VIII vorgeschrieben, dass wir uns an Alter und Entwicklungsstand der Kinder mit der Förderung orientieren sollen.

Lisa: Das machen wir nicht mit Beobachtungsbögen. Wir beobachten die Kinder regelmäßig und in der Reflexion der Beobachtung zeigt sich, welcher nächste Entwicklungsschritt sich für das einzelne Kind anbahnt und begleitet werden muss.

Daniel: Ja, reicht das denn? Ich hätte da Sorge, dass wir übersehen, wenn ein Kind besonderen Förderbedarf hat.



5. Ein besonderes Bild vom Kind – eine evangelische Perspektive

Die evangelische Kindergartenarbeit orientiert sich an Werten, die aus dem christlichen Glauben erwachsen. Diese Werte begegnen einem Bild vom Kind, welches dem täglichen pädagogischen Handeln zugrunde liegt. Von Anfang an sind Kinder Subjekte. Sie bilden sich selbst, bringen eigene Kompetenzen mit, haben Interessen und entwickeln ihre Persönlichkeit in der Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswelt und ihren Mitmenschen. Wie passen diese pädagogischen Gedanken zu christlichen Glaubensüberzeugungen? Wer das überprüfen will, wird nach dem Menschenbild der Bibel und des christlichen Glaubens fragen.

Das biblisch-christliche Menschenbild

Wir wollen Menschen machen als unser Bild, als unsere Ähnlichkeit, damit sie herrschen ... Und Gott schuf den Menschen als sein Bild: als Bild Gottes schuf er ihn, als Mann und Frau schuf er sie.

(1. Mose 1, 26–27)

Ich danke dir, Gott, dass ich wunderbar gemacht bin.

(Psalm 139,14)

Zentrale Aspekte des christlich-biblischen Menschenbildes

| Zuspruch für den Menschen | Erklärung des jeweiligen Aspektes |
|---|--|
| Du bist ein wunderbares Wesen | Geschöpfe Gottes Wir sind geliebte Geschöpfe Gottes, einmalig und unverwechselbar, mit Anfang und Ende, von Gott her und auf Gott hin. Gott traut uns viel zu, aber in seinen Augen sind wir stets mehr als die Summe unserer Leistungen und auch mehr als unser Versagen. Wir können wachsen, uns entwickeln. Wir stehen unter Gottes Obhut. |
| Du bist ein einzigartiger Gedanke Gottes | Individuen mit Persönlichkeit Wir sind mit Würde ausgestattet, die uns nichts und niemand nehmen darf. Wir sind zu Menschen bestimmt, die Individuen sind und werden sollen. Wir sind als Einzelne bedeutsam, dazu bestimmt, die uns geschenkte Persönlichkeit zu entfalten. Allen gebührt Achtung und Respekt. |
| Du bist nicht allein auf dieser Welt | Wesen in Beziehungen – Gemeinschaft Wir sind Wesen in Beziehungen. Wir sind von Anfang an auf Gemeinschaft angewiesen. Wir leben nicht allein, sondern gemeinsam mit anderen. Nur in Beziehungen entwickelt sich unser Leben, in der Beziehung zu uns selbst, in der Beziehung zu anderen und in der Beziehung zu Gott. Wir sind als Mann und Frau geschaffen. |
| Du kannst es selbst tun | Leben in Freiheit und Verantwortung Als von Gott geliebte Menschen sind wir frei. Freiheit und Verantwortung sind wesentliche Aspekte der menschlichen Würde. Wir sind zur Verantwortung und Fürsorge für uns selbst, für die anderen und für die Welt bestimmt. Verantwortung kann nur in Freiheit wahrgenommen werden, das heißt auch: Wir sind als freie Geschöpfe für unsere eigenen Taten verantwortlich. |
| Du kannst neu anfangen | Neu anfangen aus Schuld und Scheitern Wir tragen auch Unvollkommenes und Unabgeschlossenes in uns (Leben als Fragment). Wir machen Fehler und werden schuldig, wir brauchen Vergebung. Wir sind auf Gottes Erbarmen und neu schaffende Kraft angewiesen. Wir dürfen gewiss sein, dass wir in jedem Fall von Gott geliebt sind und uns nicht beweisen müssen. Wir müssen uns nicht selbst rechtfertigen. Es gibt für Gott keine hoffnungslosen Fälle. |
| Diese Aspekte des biblisch-christlichen Menschenbildes haben ein Fundament. Was wir von der Bibel her über den Menschen im Angesicht Gottes erkennen, erkennen wir durch Jesus Christus: | |
| In Jesus Christus ist Gottes Liebe spürbar nahe | Wir sind durch Jesus Christus befreit und befähigt, Gottes Liebe im eigenen Leben zu entsprechen. Christliche Ethik bindet in erster Linie an Jesus Christus, nicht an eine bestimmte Summe von Vorschriften. |

Aus: Handbuch Qualitätsentwicklung „Qualitätsfacetten“ der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Durch dieses biblisch-christliche Menschenbild gewinnen wir eine Orientierung, die uns ermöglicht, Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren einzuordnen. Es wird deutlich, dass die evangelische Grundhaltung Kinder nicht von ihren Defiziten her betrachtet, sondern ihre je eigene Würde, als wunderbar geschaffene Wesen, in den Fokus stellt.

Diese ist nicht von Leistung abhängig. Zugleich soll kein Kind, das Unterstützungsbedarf hat, alleingelassen werden. Deshalb braucht es Verfahren, in denen aus BeOBACHTung BeACHTUNG der Kinder wird.

Welche Verfahren nutzen Sie, um genau dies zu gewährleisten?

Kita als Kommunikationsraum

Sich mit Eltern über den Blick auf Kinder und Entwicklung verständigen

Wie lässt sich Kommunikation gestalten, damit Fachkräfte und Eltern die Entwicklung eines Kindes gemeinsam gut begleiten können?

Eltern erhoffen sich, dass die Kita ihr Familiensystem in Balance hält und unterstützt. Dazu zählt neben der praktischen Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch das Anliegen, dass die Entwicklung ihres Kindes in der Kita positiv beeinflusst wird: Es soll in einem anregenden Umfeld das Lernen in Gruppen erfahren, Spielpartnerinnen und Freunde gewinnen, hinsichtlich seiner besonderen Talente und Schwierigkeiten gefördert und nicht zuletzt gut auf die Schule vorbereitet werden.

Oft, aber nicht immer entscheiden sich Eltern dabei bewusst für eine evangelische Einrichtung, in der sie einen Blick auf das Kind aus christlicher Perspektive erwarten können. Sie hoffen, dass die Fachkräfte von einem „christlichen Menschenbild“ geleitet sind (siehe Tabelle auf Seite 21).

1. Vertrauensvolle Offenheit

Der Blick auf das Kind und seine Fähigkeiten und Bedürfnisse kann bei der Fachkraft und einem Elternteil durchaus verschieden ausfallen. Das liegt daran, dass Fachkräfte Pädagoginnen und Experten für das System (evangelische) Kita sind, Eltern aber Experten für ihr Familiensystem – dessen Teil sie selbst sind. Daher ist es hilfreich, voneinander zu wissen:

- Welche Facetten des christlichen Menschenbildes möchte die Fachkraft als Vertreterin ihrer Kita/ihres Trägers und auch persönlich besonders vermitteln? Was ist ihr aus dem Leitbild der Einrichtung wichtig?
- Mit welchen Normen und Werten bzw. Erziehungszielen in der Herkunftsfamilie/in den Institutionen ihrer Kindheit sind Eltern selbst groß geworden?
- Was möchten Eltern in Zustimmung oder Abgrenzung von diesen Erfahrungen in der Erziehung und Bildung ihres Kindes stark machen?
- Was verstehen die Fachkraft und das Elternteil unter einer gelingenden Entwicklung des Kindes? Welche Methoden zur Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung werden in der Kita angewendet und welche Ziele haben sie?

- Welche Rolle spielt das „christliche“ oder ein anderes Menschenbild für die Familie? In welcher Weise wird es in der Kita mit Leben gefüllt, d. h. wie zeigt sich religiöse Praxis konkret im Kita-Alltag?

Wenn einige dieser Fragen zwischen Fachkräften und Eltern vertrauensvoll besprochen werden können, wird es auch zu einem guten Austausch über die Entwicklung der Kinder kommen.

Gesprächsanlässe und thematische Anknüpfungsmöglichkeiten:

- **Kennenlerngespräch:** Arbeit mit dem Leitbild der Einrichtung
Zum Beispiel: Gemeinsames Brainstorming zu einem Satz des Leitbildes im Kennenlerngespräch.
- **Entwicklungsgespräch:** Möglichkeiten zu eigener biographischer Reflexion nutzen
Zum Beispiel: Welche Werte und Normen waren in Ihrer Herkunftsfamilie wichtig?
- **Ausstellung mit Arbeiten der Kinder im Foyer:** den Eltern zeigen, wie die Kinder sich mit dem Thema des Geliebt- und Angenommenseins kreativ auseinandergesetzt haben.
Zum Beispiel: Arbeiten zum Bibelvers „Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen.“ (Jesaja 43,1)

2. Kita als Ort des Angenommenseins

Es ist für Eltern wichtig zu wissen, dass ihr Kind in seinem Sosein in der Kita angenommen, wertgeschätzt und gefördert wird. Noch beglückender ist die Erfahrung, als Eltern genauso wertschätzend wahrgenommen zu werden. Eltern sind wie ihre Kinder Menschen mit je eigener Würde. Auch, wenn sie ganz andere Werte und Normen im Bereich der Pädagogik und des guten Lebens allgemein mitbringen oder z. B. in prekären Verhältnissen leben.

Pädagogische Fachkräfte können und wollen Eltern nicht erziehen. Für sich selbst können Eltern am Lebensort Kita durchaus viel mitnehmen. Voraussetzung ist, dass sie hier eine Haltung des positiven und auf ihre Stärken orientierten Blickes erleben. Menschen entwickeln sich das ganze Leben weiter!

Die Vielfalt von Eltern hinsichtlich ihrer



Einstellungen zum Leben und ebenso ihrer momentanen Lebenssituationen ist für pädagogische Fachkräfte sicherlich manchmal eine Herausforderung, die aber leichter zu bewältigen ist, wenn sie als etwas grundsätzlich Positives wahrgenommen wird.

3. Räume des Austauschs herstellen

Pädagogische Fachkräfte und Eltern werden immer aus verschiedenen Perspektiven auf das Kind schauen. Dies wird beispielsweise in Entwicklungsgesprächen deutlich. Wenn es gelingt, in diesem Rahmen oder darüber hinaus Gesprächsräume zu eröffnen, in denen Erwartungen und Wünsche aneinander offen benannt werden können, lassen sich auch klar Möglichkeiten ebenso wie Grenzen formulieren. Basis kann hier wieder der Bezug auf Gedanken eines christlichen Menschenbildes sein.

Fragen können sein:

- Was braucht es mindestens an gemeinsamem Austausch, damit das Kind sich in der Kita wohlfühlt und sich gut entwickeln kann?
- Worauf müssen wir – Fachkraft und Eltern – uns verlassen können, damit es gut läuft?
- Welcher Wunsch hält der Realität vielleicht nicht stand?

Druck im Beruf
Sorge um eigene Eltern
Anspruch an hervorragende Bildung des Kindes
Stabilität
Entlastung durch eigene Eltern
finanzielle Sorgen

Lebenswelten von Eltern

Unsicherheit in der Erziehung
Talente entfalten Wunsch nach Anerkennung

das Leben mit Kleinkind ist plötzlich ganz anders

Glück viel Fahren

„Das ist das Leben“

Ideen für die Arbeit mit Kindern

1 „Was ist ein schönes Leben?“ – Philosophieren mit Kindern

Zum Philosophieren braucht es nur zwei Dinge: die Fähigkeit zu staunen und Neugier. Jedes Kind bringt beides mit. Und die meisten Kinder stellen gern und oft Fragen: **Wie? Was? Warum? Wer? Woher? Wohin?** Das Philosophieren mit Kindern ist ein gemeinsames Nachdenken und Sprechen über die Fragen des Lebens. Erzieherinnen und Kinder werden zu Ko-Konstrukteuren ihrer Welt, die sie gemeinsam deuten. So stellt sich Sinn ein und ja, auch Wahrheit. Die einzige Regel: Die Gedanken der Kinder sind niemals als „falsch“ zu bewerten.

Einstieg: mit Percussioninstrumenten ganz verschiedene **Rhythmen des Lebens** zum Tönen bringen, z. B. den eigenen Herzschlag oder das Klopfen des Spechtes; oder ein **Bodenbild** aus Stoffen legen, z. B. die braune, blaue, grüne und bunte Erde inmitten eines dunkelblauen Himmels mit Sonne, Mond und Sternen, evtl. Holztiere und -menschen dazulegen.

Philosophieren, z. B. über folgende Fragen:

- Woher kommt ihr auf die Welt?
- Woran kann man etwas Lebendiges erkennen?

- Was macht das Leben schön?
- Wieso wachsen Kinder?
- Sind die Tiere den Menschen ähnlich?
- Wie sieht Mut aus?

Abschluss: Lied, je nach Thema; z. B. Volker Ludwig und Birger Heymann: „Wir werden immer größer“; Andreas Ebert: „Kindermutmachlied“.

Buchtipp: Barbara Gleitz: Erde, Himmel, Gott und ich. Philosophieren mit Kindern. „Kinder glauben praktisch, Band 6“, Vandenhoeck & Ruprecht, 2004



2 Das Kleine und Verletzliche achten: Asselheim

Asseln, Käfer und Regenwürmer: Kleine Lebewesen, deren Leben schnell zu Ende ist, wenn Menschen nicht sorgsam mit ihnen umgehen. Auch sie haben ein Recht auf Leben. Ihr Leben ist wichtig für den Boden und andere Lebewesen. Nur wenn Kinder auch scheinbar geringes Leben als wertvoll erfahren, können sie es schützen. Also: Entdeckt kleine Lebewesen – zum Beispiel Asseln! Ihr Beitrag für die Natur? Sie fressen abgestorbene Tiere und Pflanzen und halten so den Boden gesund.

Asselheim bauen

Benötigte Materialien:

- große Speiseeis-Box mit Deckel
- Dosenlocher
- Erde
- Blumenspritze
- Steine und Holzstücke
- rohe Kartoffel und Blätter
- max. 20 Asseln

So wird's gemacht: Gebt eine Schicht Erde auf den Boden einer großen Speiseeis-Box oder in eine Box mit durchsichtigen Seiten. Legt darauf flache Steine und Holzstücke, um den Tieren Verstecke zu bieten – am besten eignen sich die Materialien, unter denen Ihr die Asseln entdeckt habt. Siedelt die Tiere vorsichtig um, ohne sie zu verletzen, bspw. indem Ihr sie auf ein Blatt Papier krabbeln lasst. Sorgt durch maßvollen Einsatz der Blumenspritze für einen leicht angefeuchteten Boden im Asselheim. Als Futter mögen die neuen Bewohner ungekochte Kartoffelstückchen und Blätter. Stecht viele Luftlöcher in den Deckel. Lasst die Asseln nach ein paar Tagen, spätestens vor dem Wochenende, wieder frei.

Neben Kellerasseln bewohnen auch **viele andere Kleintiere** den Garten, z. B. Ameisen, Käfer und Tausendfüßler. Ermuntern Sie die Kinder, sich eine Assel oder einen Käfer auf die Hand zu setzen. Wie bewegen sich

die Tiere fort? Wie flink sind die Beine, wie krümmt sich der Körper, wie tasten die Fühler? Die Kinder lernen verantwortungsvoll mit den Kleinsttieren umzugehen und sie zu achten – und sie am Ende wieder in die Freiheit zu entlassen.



3 Gefühlsbarometer: „Ich und meine Gefühle“

Zur Einführung kann zum Beispiel das Bilderbuch „Heute bin ich“ von Mies van Hout gelesen werden. Die Kinder erinnern sich an bestimmte Situationen, und wann sie welche Gefühlslagen an sich bemerkt haben bzw. woran man wahrnimmt, wie man sich fühlt.

- **Gefühlsbarometer basteln:** runde Scheibe aus Pappe, Gesichter mit den verschiedenen Gefühlsausdrücken suchen*, ausschneiden und aufkleben, einen Zeiger aus Pappe ausschneiden und mit Musterbeutelklammer befestigen
- Das Gefühlsbarometer kann im **Morgenkreis** eingesetzt werden.
- Die Kinder können Gefühle **pantomimisch darstellen**, und die anderen Kinder erraten das Gefühl. Hinterher stellt das Kind das Gefühl auf dem Gefühlsbarometer ein und zeigt es der Gruppe.

* Ein PDF mit verschiedenen Gesichtern zum Ausdrucken finden Sie auf der Internetseite der BETA.



4 Konturenbild: „Das bin ich – das kann ich“

- Ein lebensgroßes Stück Papier wird auf den Boden gelegt.
- Ein Kind legt sich darauf.
- Ein anderes Kind zeichnet den Umriss.
- Das abgebildete Kind malt seine Kontur aus.
- In der Gruppe sagen alle Kinder, was sie bemerkt haben, was das jeweilige Kind gut kann (schriftlich bzw. bildlich ergänzen).
- Die Bilder werden mit Erlaubnis der Kinder ausgestellt.



5 Sieben Bücher zum Staunen über das Leben



Christian Borstlap:
Das ist das Leben
Prestel Verlag, 2020

Vor langer, langer Zeit ... entstand das Leben. Doch was ist das Leben? Leben ist vieles Verschiedenes. Suchend versucht das Buch auf jeder neuen Seite einen neuen Aspekt von Leben zu begreifen. Diese Gedankenreise kommt schließlich zu dem Schluss: „Leben ist etwas, was wir zusammen machen. Alles Leben ist miteinander verbunden und alles ist voneinander abhängig.“

Religionspädagogische Gedanken: Das Buch behandelt das Leben als Geheimnis, das es zu erforschen gilt; es gibt Anregung, eigene Thesen über das Leben aufzustellen und zu theologisieren



Rainer Oberthür und Marieke ten Berge:
So viel mehr als Sternenstaub
Gabriel Verlag, 2018

Das Buch beginnt und endet mit dem Blick in den Sternenhimmel. Dieser führt zu Fragen nach dem Sinn des Lebens. Dabei lädt das Buch unter der Prämisse dazu ein, dass dieses Leben von Gottes Wundern durchwirkt ist.

Religionspädagogische Gedanken: Verbindung von Themen aus der Lebenswelt der Kinder mit Fragen des Glaubens; Gespräche über das Leben und den Sinn des Lebens



Antje Damm:
Was wird aus uns?
Nachdenken über die Natur
Moritz Verlag, 2018

Antje Damm ist bekannt für Bilderbücher mit Kombination aus Fragen und fragenden Bildern.

Auch in diesem neuen Buch stellt sie 60 Fragen. Dabei geht es um ein existenzielles Thema: Was wird aus uns? Was wird aus dem Leben? Ist alles Leben gleich viel wert? Das Thema ist hochaktuell: Das Leben auf der Erde ist kostbar. Was wird aus uns? Es hängt letztlich auch von unserer Antwort in Wort und Tat auf viele in diesem Buch gestellten Fragen ab.

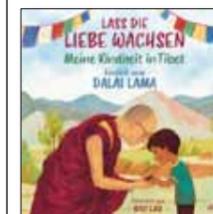
Religionspädagogische Gedanken: Umweltschutz, Natur, Mensch-Tier-Pflanzen-Verhältnis



Philip Waechter: ich
Beltz & Gelberg, 2004

Bären sind klasse. Der von Philip Waechter sowieso. Er findet das Leben schön und sein Herz ist groß. Aber um wirklich glücklich zu sein, braucht auch er einen Freund, zu dem er sagen kann: „Schön, dass du da bist!“ Ein Klassiker der Selbstbetrachtung.

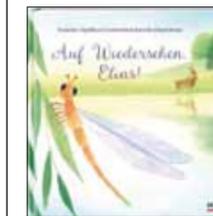
Religionspädagogische Gedanken: Entwicklung von Selbstkompetenz



Dalai Lama:
Lass die Liebe wachsen – meine Kindheit in Tibet
Deutscher Taschenbuch Verlag, 2021

Der Dalai Lama erzählt. Auch der Dalai Lama war mal ein Kind. Er wuchs in einem kleinen tibetischen Dorf auf. Seine Mutter lehrte die Wichtigkeit der Nächstenliebe und Freundlichkeit, die ihn sein ganzes Leben begleitete. In diesem Bilderbuch können die kleinen Leser mit dem Dalai Lama lernen, wie wichtig es ist, zu sich selbst und anderen gütig und hilfsbereit zu sein.

Religionspädagogische Gedanken: Interreligiosität, Buddhismus, Güte, Hilfsbereitschaft, Friedfertigkeit



Susanne Ospelkaus:
Auf Wiedersehen, Elias!
SCM R. Brockhaus., 2020

Elias, der Libellenlarvenjunge, lebt mit seinen Freunden in einem schönen See. Verwundert beobachtet er, wie die älteren Larven eine nach der anderen verschwinden, und keiner weiß, was dann mit ihnen geschieht. Eine hoffnungstiftende Fabel über Leben, Sterben und die Ewigkeit.

Religionspädagogische Gedanken: Der Genuss des Lebens; wohin gehen wir, wenn wir sterben? Was bleibt?



Cynthia Rylant und Brendan Wenzel: Leben
Nord-Süd Verlag, 2017

Gibt es einen Sinn des Lebens? Das ist eine philosophisch-theologische und zutiefst menschliche Frage. Cynthia Rylant lenkt den Blick bei der Suche nach einer Antwort auf die geschöpfliche Mitwelt oder anders ausgedrückt: auf Pflanzen und Tiere.

Religionspädagogische Gedanken: Was ist das Leben? Was ist der Sinn des Lebens?

Feier mit! – „Von allen Seiten umgibst du mich“

Bausteine für Morgenkreise, Andachten und Gottesdienste

„Von allen Seiten umgibst du mich!“ – das kann ganz verschieden aussehen. Daher sind die folgenden **Formen** und **Bausteine** als Anregungen für alle großen oder kleinen Formate in Kita und Gemeinde gedacht, die das Leben und Gott feiern. Einzelne Elemente können passend zu Ihrer Kita mit ihren Besonderheiten ausgewählt, abgewandelt und kreativ für die jeweilige Altersgruppe genutzt werden. Es ist selbstverständlich möglich, sie zu einem Gottesdienst zusammenzusetzen. Gut ist es, diesen zusammen mit den Kindern vorzubereiten, dann wird es ein „Gottesdienst der Kinder“.

FORMEN

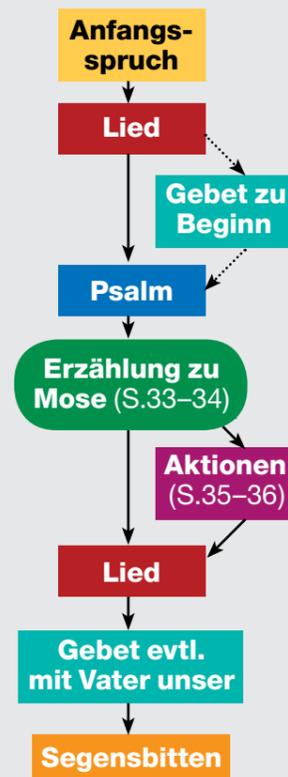
Beispiel für eine kleine Form

z. B. Morgenandacht mit jüngeren Kindern



Beispiel für eine große Form

z. B. Gottesdienst zur Eröffnung des Weltkindertages



BAUSTEINE

Gebet zu Beginn

Guter Gott, danke, dass wir zusammen und nicht allein sind. Wir haben unsere Familie, unsere Freunde im Kindergarten, unsere Erzieherinnen. Jetzt feiern wir zusammen Gottesdienst/Andacht. Du bist dabei. In diesem Augenblick und an jedem Tag unseres Lebens. Niemals bin ich allein. Das ist schön! Amen.

Anfangs-spruch (Votum)

Gott hat die ganze Welt, alle Tiere und Pflanzen und jeden einzelnen Menschen lebendig gemacht. Jesus, unser Bruder, hat davon erzählt, wie wir gut miteinander leben können. Der Geist Gottes lässt uns wachsen und mutig sein. Wir hören und singen zusammen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied

„Du, Gott, stützt mich“ (Menschenskinderalieder 3, 37), „Du bist da, wo Menschen leben“ (Das Kinder-gesangbuch, 147), „Wir sind eingeladen zum Leben“ (Das Kinder-gesangbuch, 205), „Trommle, mein Herz, für das Leben“ (Das Kinder-gesangbuch, 130), „Von allen Seiten umgibst Du mich“ (siehe Seite 30)

Gebet mit Bewegungen

Manchmal geht mir durch den Sinn, *(mit dem Zeigefinger an die Stirn tippen)* dass ich lebe, dass ich bin. *(Arme hochwerfen, dann auf sich selbst zeigen)* Guter Gott, das kommt von Dir – *Hände aufhalten, wie um zu empfangen* immer bist Du nah bei mir. *(sich selbst mit gekreuzten Armen umarmen)*

Text leicht abgewandelt aus: Angelika Hüffell, Thomas Hirsch-Hüffell (2005): „Gott macht aus Nichts eine Welt. Schöpfungstage mit Kindern erleben.“ Schriftenreihe 8: Kinder glauben praktisch, Vandenhoeck & Ruprecht. S. 57.



Fürbitte

Danke, Gott, für die Tage, an denen wir ganz viel Leben und Freude spüren. Danke für alle Menschen, die sich mit uns freuen. Es gibt aber auch Tage, an denen wir traurig sind. Manchmal fühlen wir uns ungerecht behandelt. Schick uns dann Menschen, die gute Worte zu uns sprechen und dafür sorgen, dass es uns miteinander gut geht. Gott, Du findest kleine und große Menschen wunderbar. Sei Du besonders bei allen Kindern, die es schwer haben. Schenk ihnen Freundinnen und Freunde. Amen.

Segensbitten

Gott segne dich. Er lasse Dich spüren, dass Du etwas ganz Besonderes bist. Er begleite Dich und die Menschen, mit denen Du aufwächst. Gott sei mit Dir, wo immer Du gehst und stehst. Amen.

Gott, segne uns und halte Deine Hände über uns Gott, halte Deine Hände vor uns und gehe mit uns Gott, halte Deine Hände um uns herum und schütze uns, bis wir uns wiedersehen. Amen.

Beispiel für einen Morgenkreis zu Psalm 139

Die Kinder und die Fachkraft sitzen im Kreis.

Nach einem **Anfangsspruch**

oder dem **Eingangslied** der Gruppe leitet die Fachkraft ein:

Die Fachkraft erzählt ...

Gott ist schon vor unserer eigenen Geburt für uns da. Er begleitet uns unser ganzes Leben lang. Davon singt ein altes Lied aus der Bibel, ein Psalm. Er hat eine besonders schöne Zeile, die wir mit einander singen wollen:

Musik: Hartmut Klausfelder

Von al - len Sei - ten um - gibst du mich und
hältst dei - ne Hand ü - ber mir. Von

Die Fachkraft spricht Teile des Psalms:
Großer Gott, Du kennst mich genau:
Schon als ich im Bauch meiner Mutter
gewachsen bin,
hast Du dich um mich gekümmert.
Du hast mich gesehen als kleines Baby,

hast mich bei meinen ersten Schritten begleitet.
Du weißt alle Wege, die ich gegangen bin
und die ich noch gehen werde.

Materialien: grünes und braunes Tuch für das Land, blaues Tuch für das Meer, LED-Licht, brauner Filzstreifen oder Tuch für den Weg, ein dunkler Filzkreis o. Ä. für die Insel, dunkles Tuch/Pappkarton o. Ä. für die Höhle

... **Bewegungen/Handlungen:**

Die Fachkraft baut folgendes Bild auf:
Ein braunes und ein grünes Tuch für das Land, und ein blaues Tuch für das Meer auf den Boden legen. Auf das „Land“ ein LED-Licht stellen, anmachen.

Bewegungen dazu können alle machen:
In Zeile 1 umarmen sich alle selbst,
in Zeile 2 halten alle eine Hand über ihren Kopf

LED-Licht auf die Handfläche legen, kurz hochheben; wieder absetzen.
Hände wie eine angenehme Höhle um das Licht formen.

Braunen Filzstreifen als Weg auflegen.
Mit der Hand erste, vorsichtige Schritte mit dem Licht gehen.

Gemeinsames Singen des Kebrverses:
Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Bewegungen der Kinder dazu.

Es gibt keinen Ort auf dieser Erde, der Dir, mein Gott, verborgen ist.

Mit den Händen Gesten über das ganze Land und das ganze Meer machen.

Du siehst mich, wenn ich mich in einer finsternen Höhle verstecke.

Höhle aufstellen; Licht in die finstere Höhle stellen bzw. Tuch über Licht legen.

Und wenn ich hoch über den Wolken am Himmel fliege, dann bist Du auch da.

Licht auf einen Handrücken stellen und über das Bild fliegen.

Wenn ich mit dem Schiff an eine einsame Insel segle, dann würdest Du mich dort auch finden.

Insel auflegen.
Licht in die Schale der Hand legen und über das Wasser zur Insel gleiten.
Licht auf Insel abstellen.

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Bewegungen der Kinder dazu.

Was mir auch passiert und wo ich auch bin: Du zeigst mir den Weg. Darauf vertraue ich.

Licht auf Insel berühren, noch einmal durch die Luft fliegen lassen und in die Höhle setzen.
Licht den Weg entlang begleiten.

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Bewegungen der Kinder dazu.

Amen.

Alles in Ruhe abbauen und den Kreis beenden.





Beispiel: „Mose wird gerettet“

Diese Erzählung nach 2. Mose 1,1–2,10 eignet sich für einen Morgenkreis, eine Andacht oder einen Gottesdienst

Eine komplette Bilderserie zeigt auf anschauliche Weise, wie Sie die Szenen aufbauen können. Sie finden die PDF-Datei auf der Internetseite der BETA.



Die Fachkraft erzählt ...

... und führt dabei folgende Handlungen aus:

Die Geschichte, die ich euch heute erzähle, spielt in Ägypten. (Vielleicht wissen die Kinder auch etwas über Ägypten und erzählen davon, dann baut man die Landschaft mit ihnen gemeinsam auf)

Ägypten war ein besonderes Land. Es gab dort eine Wüste ...

In die Mitte ein wüstengelbes Tuch legen.

... und einen großen Fluss, den Nil. Der Nil überflutete immer wieder das Wüstenland.

Ein breites blaues Tuch mitten über das gelbe Tuch legen.

So wurde es fruchtbar und es wuchs Getreide.

Grüne Streifen neben das blaue Tuch legen.

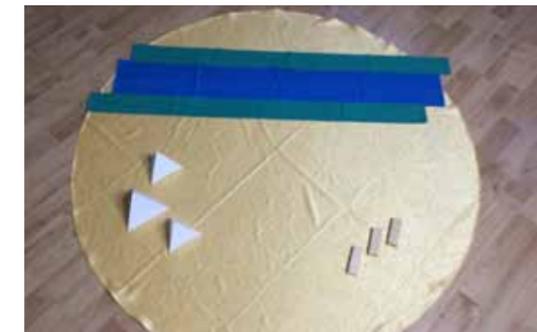
Die Ägypter hatten Könige, die Pharaos hießen. Für die Ägypter waren die Pharaonen wie Götter.

Ein Bild von einer Pharaonenfamilie legen. Ein paar Pyramiden legen.

In Ägypten lebten auch noch andere Menschen, das waren die Israeliten. Sie arbeiteten für die Ägypter und bauten große Gebäude für die Ägypter. Sie lebten einfach in Hütten und arbeiteten hart.

Daneben ein paar einfache Steine als Hütten.

Die Geschichte, die ich Euch heute erzähle, beginnt damit, dass ein Kind geboren wurde, es war ein kleiner Junge.



Seine Eltern freuten sich und seine große Schwester Mirjam freute sich und alle in der Gemeinschaft nahmen das kleine Kind in die Arme und begrüßten es in der Welt. Sie sagten Sachen wie: „Willkommen auf der Welt! Schön, dass Du geboren bist. Ich freue mich, dass es Dich gibt.“ Dabei waren sie ganz vorsichtig mit dem Kind.

Die erzählende Fachkraft zeigt den Kindern die Mose-Baby-Figur und wiegt sie.

Wenn Kinder in die Welt kommen, ist das ein Glück. Doch die Eltern von Mirjam und dem kleinen Jungen hörten bald nach seiner Geburt etwas Schlimmes. Der König in Ägypten, der Pharaos hatte befohlen:

„Die Israeliten werden immer mehr. Sie bekommen zu viele Kinder. Wenn sie sich gegen uns wenden und unseren Feinden anschließen, dann kann das für uns Ägypter gefährlich werden.

Ich befehle, dass jeder israelitische Junge, der geboren wird, direkt nach der Geburt getötet werden soll. Die Mädchen soll man leben lassen! Die Eltern und auch Mirjam, die Schwester von Mose, erschrecken. Sie hatten ihr Kind doch lieb. Drei Monate lang versteckten sie das Kind. Aber es wurde immer gefährlicher und sie hatten Angst, dass ihr Sohn entdeckt werden könnte.

Die erzählende Fachkraft gibt sie vorsichtig einem Kind in die Hand und die Kinder begrüßen das Kind und sagen ihm, was sie ihm sagen wollen. (Es kann ein wenig dauern, bis alle Kinder die Figur in den Händen gehalten haben, aber es ist wichtig, dass alle Kinder die Chance bekommen, Mose zu halten.)



Materialien:
großes gelbes Tuch für die Wüste, blaues Tuch für den Nil, grüne Stoffstreifen für das Ufer, Bauklötze (Pyramiden, Quader), Mose-Figur, Figuren (eine Figur mit Gold-Schmuck), Körbchen mit Decke, Tüchern, Gaffa-Tape

Da rief die Mutter eines Tages Mirjam zu sich. Sie hatte ein Körbchen für den Jungen geflochten. Sie wickelte ihn in warme weiche Tücher.

Die Figur wird eingewickelt.

Mirjam dichtete das Körbchen gemeinsam mit der Mutter ab. – Es wurde wasserdicht.

Kinder können das Körbchen mit Gaffa-Tape gut abdichten.

Dann legten sie den Jungen hinein und schlichen sich aus dem Haus. Sie gingen hinunter zum Fluss Nil. Mirjam sah, wie ihre Mutter ihren Bruder an sich drückte. Sie hörte, wie sie betete: „Beschütze ihn Gott“.

Dann wird die Figur hineingelegt und mit einer leichten Decke versteckt.

Dann legte sie ihn wieder ins Körbchen und ließ das Körbchen auf den Wellen schaukeln. Sie setzte Mose aus und ging traurig alleine nach Hause.

Mose im Körbchen wird auf das blaue Band gestellt.

Mirjam aber versteckte sich im Schilf, um zu sehen, was mit ihrem Bruder passieren würde.

Alle „verstecken sich“ hinter ihren Händen.

Bald darauf kam die Tochter des Pharaos mit ihren Dienerinnen an den Nil. Sie wollten baden.

In dem Moment wachte der Bruder im Körbchen auf dem Wasser auf und weinte.

Die Tochter des Pharaos hörte das und schaute nach, was das denn sei, und fand das Kind.



Sie nahm es aus dem Körbchen und sah es in aller Ruhe an: Es war ein gesundes Kind, das sie anlachte. Sie sagte: „Das ist bestimmt ein israelitischer Junge. Ich will ihm helfen. Aber wie soll ich das machen. Ich habe ja gar keine Milch.“

Mose wird an Land gestellt, aus dem Körbchen geholt und wieder in den Armen gewiegt.

Mirjam hatte das alles aus dem Versteck heraus angesehen. Jetzt kam sie aus dem Versteck heraus und rief: „Ich weiß eine Frau, die könnte für dich das Kind stillen.“

Die Hände als „Versteck“ vor das Gesicht halten und dann daraus „hervorkommen“.

Die Tochter des Pharaos freute sich und so führte Mirjam sie zu ihrer eigenen Mutter.

Die Tochter des Pharaos gab ihr den Jungen und sagte: Nimm dieses Kind bei Dir auf. Ich befehle Dir ihn für mich zu stillen. Er heißt Mose. Das bedeutet „Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.“ Wenn er groß und entwöhnt ist, bringe ihn wieder zu mir, ich werde ihn als meinen Sohn bei mir im Palast aufnehmen.“

Das Mose-Körbchen wird zu den einfachen Hütten der Israeliten gestellt.

Und so wurde Mose gerettet und lebte bei seiner Mutter, bis er entwöhnt wurde. Dann aber brachte sie ihn zur Tochter des Pharaos und die nahm ihn als Sohn auf.

Das Mose-Körbchen wird zu den Pyramiden gestellt.

Mirjam, seine Schwester, aber beobachtete alles und freute sich, dass ihr Bruder gerettet war.

Aktionen zur Vertiefung



1 Verstecken im Schilf

Die Kinder sitzen im Stuhlkreis und halten sich die Augen mit den Händen zu.

Ein Kind darf in die Mitte und sich dort ebenfalls die Augen zuhalten.

Jetzt darf sich ein vorher ausgewähltes Kind im Gruppenraum so verstecken, dass es zwar das Kind in der Mitte sehen kann, selbst aber möglichst nicht gesehen wird.

Sobald das Kind sich versteckt hat, dürfen alle Kinder die Finger spreizen (die Hände bleiben vor den Augen); so kann man wie Miriam durchs Schilf blinzeln und schauen, ob man das versteckte Kind sieht.

Das Kind in der Mitte darf sich dabei um sich selbst drehen; die Kinder im Stuhlkreis sind nur Beobachter.

Wenn das Kind in der Mitte das versteckte Kind entdeckt, darf es sich als nächstes verstecken; wenn nicht, darf es zurück in den Stuhlkreis und das Kind aus dem Versteck darf nun in die Mitte und ein anderes Kind darf sich jetzt ein Versteck suchen.

1. Variante draußen für Hortkinder oder größere Kita-Kinder:

Ein Kind darf draußen ein Körbchen (z. B. Brotkorb oder eine gewölbte Schale) verstecken und sich danach selbst ein Versteck oder einen Platz suchen, von wo aus das Körbchen zu sehen ist. Dazu hat es drei Minuten Zeit (je nach Größe des Außengeländes die Zeit anpassen).

Danach dürfen die anderen Kinder suchen; wer das Körbchen zuerst im Arm hat, darf als nächstes ein Versteck aussuchen. Die Schwierigkeit kann erhöht werden, indem ein kleineres Körbchen versteckt wird.



2. Variante:

Ein Handy mit Babyklingelton in einen Korb legen und verstecken, dann das Handy anrufen, damit die Kinder nach dem akustischen Signal suchen können.

2 Mose im Körbchen

Vorbereitung: Eine Wäschewanne wird mit Wasser gefüllt; an ein Ende werden mit zehn Zentimeter Abstand zwei Markierungen mit Tape oder Klebeband geklebt; dies markiert den Badebereich der Tochter des Pharaos.

In eine kleine Schachtel (z. B. Unterteil einer leeren Streichholzschachtel) wird ein kleines Püppchen oder eine Mensch-ärgere-dich-nicht-Spielfigur gesetzt und am gegenüber-liegenden Wannende ins Wasser gelassen.

Durch Pusten versucht ein Kind nun, das schwimmende Körbchen ans Schilfufer (zwischen beide Markierungen) zu treiben. Mit zwei Wannen und Startsignal kann daraus auch ein Wettspiel werden.

3 Hinschauen und überlegt handeln

Die Tochter des Pharaos holt Mose aus dem Wasser. Sie ist bereit, ihn zu adoptieren. Das ist eine große Aufgabe, die sie übernimmt. Das wird ihr ganzes Leben verändern.

Sie handelt auch gegen das Gesetz, das ihr Vater erlassen hat, dass die israelitischen Jungen getötet werden sollen. Wahrscheinlich hat sie darüber auch mit ihrem Papa gestritten.

Was denkt Ihr, warum sie es trotzdem macht? Hättet Ihr das auch gemacht oder hättet Ihr anders versucht zu helfen?

Fallen Euch weitere Situationen ein, über die Ihr mit den anderen reden möchtet?

4 Bedürfnis-Check

Mirjam weiß ganz genau, was ihr kleiner Bruder braucht, damit es ihm gut geht, damit er groß werden kann (ein warmes Deckchen, jemanden der ihn stillt und tröstet ...). Ein Gärtner kennt sich gut mit Pflanzen aus und weiß, was sie brauchen, um gesund zu bleiben und wachsen zu können.

Die Fachkraft könnte Kinder fragen:

„Hast du dir schon mal überlegt, was du selbst unbedingt brauchst, damit es dir gut geht und du spielen, lernen und fröhlich sein kannst? Oder weißt du von jemand anderem (deinem Hamster, deiner Oma...) was er/sie zum Leben braucht? Was brauchen alle Lebewesen (Menschen, Tiere, Pflanzen)? Was brauchen speziell Kinder (junge Tiere und Pflanzen)?“



Öffentlichkeitswirksame Aktionen

Ideen für Aktionen zum Weltkindertag

Jetzt erst recht!

Der Umgang mit der Pandemie hat in den vergangenen zwei Jahren das Organisieren von Veranstaltungen und Aktionen massiv verändert. Nun machen uns außerdem die politischen Spannungen und die Gewalteskalation in der Ukraine große Sorgen. Was können wir angesichts dieser großen Unsicherheiten vorbereiten und planen? Was ist trotz der Pandemie möglich und sicher, was ist in Bezug auf die politische Situation angemessen und durchführbar? **Eine öffentlichkeitswirksame Aktion, die das „Recht der Kinder auf Leben und Entwicklung“ in den Fokus rückt, ist gerade in dieser unsicheren und besorgniserregenden Zeit wichtig, um die Hoffnung auf Zukunft zu stärken, um für das Aufwachsen der Kinder in eine lebenswerte Zukunft gemeinsam einzustehen!** Ob Aktionen, die draußen stattfinden, oder digitale Formate, sie alle können ein Zeichen setzen für Solidarität mit den Menschen in schwierigen Lebensbedingungen und unserem Wunsch für ein gutes Leben in und außerhalb der Kitas Ausdruck verleihen.

In den evangelischen Kitas werden Kinder mit Religion groß, erleben Gemeinschaft, werden gestärkt und bestimmen mit. Diese Haltung kann auch der Anstoß für öffentlichkeitswirksame Aktionen sein und im Planungsprozess abgebildet werden. Denn Veranstaltungen und Aktionen sind kein Selbstzweck. Sie machen die Ziele und Inhalte der Arbeit der Kita sichtbar und bauen auf ihnen auf. Dazu gehört, dass auch in der Öffentlichkeitsarbeit die grundlegende Haltung der Partizipation gelebt wird. Die Kinder können von Anfang an in die Planungen eingebunden werden. Leitend ist hier nicht nur das Vorhaben der Kita „Wir machen uns für Kinder stark“. Sondern ebenso die Perspektive der Kinder „Wir haben Rechte, Wünsche und Bedürfnisse – und fordern diese auch ein!“



1 Bedürfnisausstellung

Was brauchen Kinder, um sich gut zu entwickeln/ zum Leben/für ein gutes Leben?

Fragen Sie zuerst die Kinder selbst und lassen die Kinder ihre Antworten aufmalen und schreiben Sie ihre Gedanken dazu auf.

Fragen Sie alle Besucher, die am Weltkindertag in die Kita kommen, nach ihren Antworten. Legen Sie bunte Moderationskarten aus und pinnen Sie die beschrifteten Karten z. B. an eine Bedürfniswand.

Stellen Sie diese gut sichtbar z. B. im Foyer aus; später können Sie die Antworten gemeinsam mit den Kindern und/oder den Eltern auswerten:

- Worin unterscheiden sich die Antworten von Kindern und Erwachsenen?
- Wissen die Großen vieles von dem, was die Kleinen brauchen?
- Was wurde am häufigsten genannt? Brauchen das alle Kinder oder sogar alle Menschen, vielleicht auch alle Lebewesen?
- Was von dem, was Kinder brauchen, um sich gut zu entwickeln, bietet die Kita? Was die Familie?



2 Wir entwickeln uns als Kita weiter

Leben heißt Veränderung. Qualitätsentwicklung bedeutet beabsichtigte Verbesserung bzw. eine Veränderung zum Guten. Dazu nutzen wir auch die Perspektive der Kinder, denn sie sind die Adressaten unserer Bildungsangebote. Die Kita ist ihr Lebens- und Entwicklungsraum. Dabei sind in den letzten Jahren die Themen **Nachhaltigkeit** und **Sozialraumorientierung** immer wichtiger geworden.

Zeigen Sie Menschen Ihrer Kommune, wo in Ihrer Kita in den letzten Jahren eine Entwicklung stattgefunden hat. Kinder entwickeln häufig ganz selbstverständlich nachhaltige Ideen für ihre Lebensräume, weil sie nachhaltig nicht aus Zwang heraus sind, sondern davon ausgehen, was ihnen guttut. So gibt es inzwischen einige Kitas, in denen Hühner leben, an denen die Kinder lernen, was sie brauchen (auch am Wochenende) und was sie uns schenken – Freude und Eier. Es gibt Kitas mit Hochbeet-Projekten, wo Bünde Schnittlauch auch von Eltern und Nachbarn geerntet werden dürfen. Zeigen Sie z. B. an einem Tag der offenen Kita, wo Sie als Kita Schritte gemeinsam mit den Kindern und Menschen aus dem Sozialraum gemacht haben – denn Entwicklung macht Arbeit und Spaß!



Allgemeine Hinweise zur Öffentlichkeitsarbeit

Organisation und Planung

Tipps und Tricks, wie Sie Ihre Aktion zum Weltkindertag erfolgreich planen und organisieren

- Überlegen Sie sich im Vorfeld: Welches **Ziel** wollen wir mit Aktion erreichen? Überlegen Sie sich für die richtige Ansprache auch: Welche **Zielgruppe** möchte ich mit der Aktion erreichen? Kita-Eltern, Familien, Kirchenmitglieder, Politikerinnen ...
- Welche Gruppen möchte ich innerkirchlich und im Sozialraum dazu als **Multiplikatoren** mit einbinden?
- Informieren Sie frühzeitig Ihren **Landesverband** und werben Sie intern in den Einrichtungen für die Beteiligung an der Aktion.
- Öffentliche Straßen und Plätze benötigen in der Regel **Genehmigungen** vom Träger und der Kommune bzw. dem Ordnungsamt. Sie müssen gegebenenfalls Hygienerichtlinien und Müllentsorgung bedenken.
- Sie brauchen für die Aktion **besondere Ausstattung**? Wenden Sie sich z. B. für Bestuhlung, Aktionsstände, Geschirr oder Musikanlagen an geeignete Dienstleister.
- Gewinnen Sie für Gottesdienste und Marktplatz-Aktionen prominente **Schirmherrinnen** aus Politik, Kirche und Kultur.
- Vernetzen Sie sich! Koordinieren Sie Ihre Aktion mit **Kooperationspartnern** anderer Kirchen oder freier beziehungsweise öffentlicher Träger.
- **Kita-Apps** können bei der internen Planung und Informationsweitergabe Berücksichtigung finden zur Kommunikation im Team und mit den Eltern.
- Planen Sie langfristig.

Zu viele Ideen für einen Tag? **Ist nicht jeder Tag ein Tag für Kinderrechte?**

Allgemeine Hinweise zur Öffentlichkeitsarbeit

Medienarbeit und Werbung

Überlegen Sie sich: Welche Instrumente der Öffentlichkeits- arbeit eignen sich, um die definier- ten Zielgruppen zu erreichen?

- **Pressearbeit:** Nehmen Sie in Absprache mit Ihrem Träger Kontakt zur örtlichen Tageszeitung oder zum Lokalsender auf, um eine Veranstaltung zu bewerben. Vielleicht können Sie ein Medium als Medienpartner gewinnen und eine ausführliche Berichterstattung ermöglichen. Stellen Sie in Ihrer Pressearbeit heraus, wie Sie das Motto des Weltkindertages in Ihrer täglichen Arbeit konkret umsetzen. Nutzen Sie **Pressemitteilungen**, **Pressegespräche** oder laden Sie lokale Medien zu einer **Pressekonferenz** mit Fototermin mit Beteiligten an der Aktion in der Kita ein.
- **Bilder** von Kindern und pfiffige **Zitate** machen die Berichterstattung spannender. Im Kita-Alltag und bei besonderen Projekten eignen sich viele Szenen und Motive.
- Nutzen sie die vorbereiteten **Werbematerialien** auf www.beta-diakonie.de
- Koordinieren Sie Ihre Werbemaßnahmen und die Medienarbeit mit den **Öffentlichkeitsreferentinnen** der Landeskirchen, Kirchenkreise und Kita-Werke.
- Sprechen Sie Ihr **Rundfunk-Pfarramt/** Ihren **Rundfunkpastor** an und machen Sie den Weltkindertag vorab zum Thema von Morgenandachten und weiteren Formaten.
- Nehmen Sie **frühzeitig Kontakt** zu den Redaktionen auf, um eine Live-Berichterstattung in den Rundfunkmedien zu erreichen.
- Bedenken Sie die Bedeutung von **Online-medien und Social Media** für die Öffentlichkeitsarbeit und Informationsweitergabe. Motivieren Sie Multiplikatoren, auf die Aktionen in etablierten Kanälen hinzuweisen. Mit den Hashtags **#Weltkindertag2022** national und **#worldchildrensday** wird Ihre Aktion womöglich sogar international sichtbar. Beachten Sie dabei unbedingt die Allgemeinen Hinweise!



3 Friedensgebet: „Ein Licht für das Leben“

Die gegenwärtige Situation in Osteuropa, aber auch die vielen anderen Konfliktherde weltweit zeigen uns, wie wichtig und wie wenig selbstverständlich Frieden ist. Frieden ist die Grundlage für ein Leben ohne Bedrohung durch Waffengewalt und für Freiheit. Den Wunsch nach einem Leben in Frieden teilen fast alle Menschen.

Setzen Sie gemeinsam ein Zeichen für den Wunsch nach Frieden in unserer Welt: Zünden Sie gemeinsam eine Kerze an, als Ausdruck gegen unsere Angst vor Krieg und Gewalt, als Zeichen für ein Leben in Frieden, als Zeichen für Hoffnung auf Leben!

Laden Sie mit den Kindern zum Weltkindertag zur Aktion „Ein Licht für das Leben“ ein. Treffpunkt: Kita oder Kirche. Sie können im Vorfeld dazu mit den Kindern **Gläser bunt bekleben** und ein Teelicht hineinsetzen. Vielleicht können Sie mit den vielen bunten Lichtern auch eine große **Menschenkette** (z. B. von der Kita bis zur Kirche) bilden. Nachdem alle ihre Kerzen angezündet haben, sprechen Sie gemeinsam ein Friedensgebet, z. B.:

**Gott,
an vielen Orten auf dieser Welt gibt es Krieg
und Menschen kämpfen gegeneinander.
Familien haben Angst und müssen fliehen.
Ihr Zuhause wird zerstört.**

**Kinder können nicht in Sicherheit spielen und lernen,
sich kaum gesund entwickeln.
Es ist schwer, sie zu beschützen.
Wir bitten Dich, lass alle Kinder sicher leben,
damit sie sich gut entwickeln können.
Wir bitten Dich, sei bei uns mit unseren Ängsten.
Wir bitten Dich für die Menschen, die den Krieg
hautnah erlebt haben: gib Ihnen Hoffnung
auf ein Leben in Sicherheit.
Lass sie neue Lebensmöglichkeiten entdecken
und Frieden miteinander gestalten.
Dieses Licht brennt als Zeichen gegen die Angst.
Es ist ein Leuchten für unsere Hoffnung
auf ein Leben in Frieden.
Amen.**

Oder singen Sie gemeinsam:
**Meine Hoffnung und meine Freude,
meine Stärke, mein Licht:
Christus meine Zuversicht,
auf Dich vertrau ich und fürcht' mich nicht,
auf Dich vertrau ich und fürcht' mich nicht.**

*Gesang aus Taizé © Ateliers et Presses de Taizé,
71250 Taizé, Frankreich*

Im Anschluss an die Aktion können die Friedenslichter mit nach Hause genommen werden und gut sichtbar im Fenster leuchten – als Zeichen der Hoffnung auf Frieden, als Ausdruck der Freude am Leben.

Allgemeine Hinweise zur Öffentlichkeitsarbeit

Hinweise zum Umgang mit Bildern und Zitaten

- Wenn Sie in den Wochen vor dem Weltkindertag Projekte durchführen und Rundfunk und Zeitung dazu in Ihre Kita einladen, wenn Sie Filme, Tonaufnahmen und Fotos aus Ihrer Arbeit für die Pressearbeit verwenden, wenn Sie auf Ihrer Website oder in sozialen Medien selbst Fotos einstellen: Lassen Sie sich dafür vorher von den Eltern unbedingt eine **detaillierte schriftliche Einverständniserklärung** geben.
- Wenn Sie Kinder zitieren oder abbilden möchten, sollten Sie nicht nur die Eltern, sondern – im Sinne des Rechts auf Beteiligung – möglichst auch **die Kinder selbst nach Erlaubnis** zur Veröffentlichung fragen. Eine passende Praxisanregung dazu ist der Videoclip aus dem Projekt „Was heißt hier eigentlich Demokratie?“ Kinder entscheiden, ob sie gefilmt werden wollen: https://youtu.be/_DJQ3_egySM.



- Informieren Sie sich über die Regelungen im **Datenschutzgesetz** Ihrer Landeskirche. In Evangelischen Kitas sollten wir im Umgang mit sensiblen Daten und dem Schutz der Privatsphäre umsichtig, wertschätzend und vorbildlich sein. Es geht nicht nur darum, juristische Konsequenzen zu vermeiden, sondern vor allem darum, die Würde des Menschen zu wahren und sorgsam mit persönlichen Informationen umzugehen.

Frühere Arbeitshilfen der BETA zum Weltkindertag

Diese Hefte sind z. T. noch bei den BETA-Mitgliedsverbänden (siehe unten) vorhanden und lieferbar.



Weltkindertag 2012
**Kinder haben Rechte!
... auf Zeit**



Weltkindertag 2013
**Kinder haben Rechte!
... auf eigene Meinung
und Beteiligung**



Weltkindertag 2014
**Kinder haben Rechte!
... auf Spiel-Räume**



Weltkindertag 2015
**Kinder haben Rechte!
... dass es ihnen wohl
ergeht**



Weltkindertag 2016
**Kinder haben Rechte!
... auf ihren Namen**



Weltkindertag 2017
**Kinder haben Rechte!
... frei zu lernen**



Weltkindertag 2018
**Kinder haben Rechte!
... auf Frieden**



Weltkindertag 2019
**Kinder haben Rechte!
... auf eine gute
Kita-Zeit**



Weltkindertag 2020
**Kinder haben Rechte!
... auf Leben mit einer
intakten Umwelt**



Weltkindertag 2021
**Kinder haben Rechte!
... geschützt und
gestärkt zu werden**

Adressen der BETA – Mitgliedsverbände

Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e.V. Kinder- und Jugendhilfe Obere Bergstraße 1 **01445 Radebeul**

Diakonie Mitteldeutschland Referat Kindertagesstätten Merseburger Straße 44 **06110 Halle**

Verband Ev. Tageseinrichtungen für Kinder Berlin-Brandenburg-schles. Oberlausitz e.V. Paulsenstraße 55-56 **12163 Berlin**

Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V. – Kompetenzzentrum Bildung, Erziehung und Familie Körnerstraße 7 **19055 Schwerin**

Diakonisches Werk Hamburg – Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe Königstraße 54 **22767 Hamburg**

Verband Evang. Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V. Lise-Meitner-Straße 6-8 **24768 Rendsburg**

Kindergartenarbeit der Evang.-Luth. Kirche Oldenburg Philosophenweg 1 **26121 Oldenburg**

Diakonisches Werk der Evangelisch-reformierten Kirche Saarstraße 6 **26789 Leer**

Bremische Evangelische Kirche – Landesverband Ev. Tageseinrichtungen für Kinder Slevogtstraße 50-52 **28209 Bremen**

Diakonisches Werk ev. Kirchen in Niedersachsen e.V. Bereich Fachberatung Kindertageseinrichtungen Ebhardtstraße 3a (Lutherhaus) **30159 Hannover**

Verband Evang. Tageseinrichtungen für Kinder in Kurhessen-Waldeck e.V. Kölnische Straße 136 **34119 Kassel**

Ev.-luth. Landeskirche Braunschweig – Arbeitsbereich Kindertageseinrichtungen Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1 **38300 Wolfenbüttel**

Diakonisches Werk Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. – Diakonie RWL Geschäftsfeld Tageseinrichtungen für Kinder Lenastraße 41 **40470 Düsseldorf**

Zentrum Bildung der Evang. Kirche Hessen und Nassau Fachbereich Kita Erbacher Straße 17 **64287 Darmstadt**

Diakonisches Werk Pfalz – Referat Kindertagesstätten Karmeliterstraße 20 **67346 Speyer**

Evang. Landesverband – Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e.V. Heilbronner Straße 180 **70191 Stuttgart**

Diakonisches Werk der Evang. Landeskirche in Baden e.V. – Referat Tageseinrichtungen für Kinder Vorholzstraße 3 **76137 Karlsruhe**

Evang. KITA-Verband Bayern e.V. Vestnertorgraben 1 **90408 Nürnberg**

Impressum

Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.

Auguststraße 80
10117 Berlin
Telefon 030 2809 1510
Telefax 030 2809 1512
Email: info@beta-diakonie.de
Internet: www.beta-diakonie.de

Vorsitzender

Dr. Carsten Schlepper

Geschäftsführung

Martina Letzner

Redaktion

Dr. Stephanie Schabow, Schwerin
Cornelia Wiest, Kassel
Martina Letzner, Berlin
Barbara Benoit, Darmstadt
Petra Zauner, Pfaffenhofen a.d. Ilm

Gestaltung

Susanne Frank, Bristol (Großbritannien)

Fotos

Titel, Seite 10, 11, 15, 16, 17, 23, 26, 32, 35, 36, 38, 39, 43: Dreamstime;
Seite 8, 9, 12, 13, 14, 15, 18, 19, 20, 24, 25, 26, 29, 30, 37, 39, 40, 44: iStock;
Seite 5: Thomas Meyer; Seite 6: Jens Schulze, Seite 7: Bundesregierung / Steffen Kugler

Trotz intensiver Bemühungen war es leider nicht bei allen Texten möglich, den oder die Rechteinhaber ausfindig zu machen. Für Hinweise sind wir dankbar. Rechtsansprüche bleiben gewahrt.

Mai 2022

Druck

Auflage: 10.000 Exemplare.
Gedruckt auf 100% Recycling-Papier, Druckerei Schmerbeck GmbH.

Diese Arbeitshilfe 2022 ist erhältlich zum Teil bei den Mitgliedsverbänden der BETA oder direkt bei der BETA. Die Schutzgebühr beträgt 1,- Euro.



